Das besondere

CARNE

der Gen

oder

die entlarvte Politique des

Eine Comi

A. 1747. zu Pietro d' A

und aus dem Ita

in das Deutsche üb

Hier sieht man, was der
Der Obern Stolz, der U
Die Schmeicheley, des N
Bey Genua für Schaden
Schlägt dieser Zunder so
So brennt ein Troja leic

Zu finden in den

besondere

NEVAL

Genueser

oder

ue des Pöbels zu Genua.

Comödie.

co d' Arena aufgeführet

dem Italienischen

eutsche übersezt.

---

was der Ubermuth,
z, der Untern-Eifer,
, des Neides-Geifer,
Schaden thut:
nder so zusammen,
rosa leicht in Flammen.

---

denen Buchläden.

Persohnen.

I. Sign. Superbo, der neu erwehl-
te Doge zu Genua.

II. M. Ruſe, der Französiſche A-
gent.

III. Scapino, deſſen Secretaire.

IV. Don Antonio, der Spaniſche
Agent.

V. Arleq. deſſen Diener.

VI. Sign. Giovanni, ein Oeſter-
reichiſch geſinnter Nobile.

VII. Sign. Aquiloni, ein dem Hauß
Bourbon zugethaner Nobile.

VIII. Tutto, ein gemeiner Burger
von Genua.

IX. Madonaldi, ein Banquier, der die Spanischen Gelder bezahlte.

Zwischen-Persohnen.

X. Mirabella, dessen Frau.

XI. Piano, Ein Beylauffer und Spion.

XII. Der Deutsche Michel ein Kriegs-Gefangener Soldat.

Vor-

Vorrede.

Zu Pietro d' Arena, lagen verschiedene Oesterreichische Regimenter, die auf die bequeme Jahrszeit warteten, wider das Rebellische Genua die verdiente Straffe auszuüben. Die Officiers hatten lange Weile, und genossen der Stille, die Ihnen Materie genug an die Hand gab, über das Verhängnuß dieser Republique Gedancken zu machen. In diese Stille schlich sich unvermerckt eine hämische Lust ein, sich die Rebellen in ihrer dermaligen Brutalite vorzustellen, und dadurch gleichsam die Gemüther vorzubereiten, an ihnen zu seiner Zeit die Rache zu nehmen. Wie nun der Mars auch seine Ergözlichkeiten seinen Söhnen gönnet, ehe er sie wieder in das offene Feld führet: so fügte sich der Fall, daß ihnen die Faschings-Zeit eine Veränderung machte, und sie in ihrem Vergnügen befriediget wurden. Man kennt die Italiener,

liener, die an den Kirchenstaat gränzen. Keine Provinz in Italien hat solche Innwohner, die sich auf Comödien besser verstünden als diese. Kommen Venetianer dazu, die, wenn sie aus Venedig gegangen, auch in Venedig die Bescheidenheit und die Kunst an sich zu halten, als eine beschwerliche Last ihrer Lust-Reise zurucklassen: so siehet man eine Bande von Acteurs die nicht lustiger und aufgelegter zu den Schauspielen können gefunden werden. Eine von dergleichen Banden, und die zum Glück die beste nach dem jezigen Geschmack, war, fande sich in dem Staabs-Quartier zu Pietro d' Arena ein, und suchte die Carnevals-Lustbarkeit anderer zu befördern, und sich zum Erwerb zu machen. Sie bemühten sich, solche Piecen zu agiren, die recht zu dem Metier ihrer Zuschauer dienten. Und da eine Zechine nach der andern ihrem Beutel eingieng, so wollten sie den lezten Tag des Carnevals ausserordentlich wohl anwenden, und, ihren Character besonders zeigen. Es war die gegenwärtige Comödie, die ich dem Leser mittheile. Nach ihrer listigen und schalckhafften lustigen Art liessen sie das eröfnete Theatrum mit den Persohnen erblicken, die in dem

Kup-

Kupfer-Blat angezeichnet stehen. Das Orchester war eben auch so besezet, wie mein Leser aus dieser Vorstellung siehet, da sich die Acteurs zum theil in die bemerckten Thiere verkleidet. Das Stuck an sich selbsten hat seine Zuschauer vergnüget, und wurde mit allgemeinen Beyfall aufgenommen. Ein Warasdiner-Capitain, dessen Bruder in der ersten Revolte von dem aufgebrachten Pöbel durch einen Steinwurf getödet worden, war der einige, der sich daran ärgerte, da man ihm die Genueser also vorstellte, und es hätte nicht viel gefehlet, daß er leicht dem Esel bey dem Clavecimbel den Kopf zerspalten hätte; so weit gieng in ihm die Verbitterung und die Rachbegierde. Aber eben dieser Zufall brachte den Acteurs vieles zuwegen. Ihr Stuck wurde dadurch desto mehr geachtet, da sonsten unter hundert Comödien kaum die zehende so schnell einen Eindruck in ein Gemüth machen kan, das bloß zum Zeit-Vertreib und mit aufgeräimten Sinn sich in derselben findet. Es kam daher diese Piece in guten Ruf, und die Acteurs musten dieselbe zur öffentlichen Nachricht mittheilen. Ein guter Freund, der sich als ein Zuschauer in dieser Comödie befand, schickte sie mir

als

als ein Zeichen einer besondern Freundschafft zu. Und ich vermeyne, daß ich meinen Lesern eben so vielen Gefallen erzeige, wenn ich sie übersezt ans Licht tretten lasse, als es mir angenehm gewesen, solche von der ersten Hand her zu erhalten.

Ich weiß wol, daß dieses Stuck eine harte Censur von den Deutschen Bücher-Richtern erdulten wird; denn soviele Einsicht besitze ich, daß ich es selbst nicht an die Regelmäßigen Comödien, die man jezo heraus giebt, stellen mag. Ein Italienischer Comödien-Verfasser bindet sich nicht an tausenderley Regeln, und gedrechselte oder mühsam und gekünstelt erzwungene Einrichtungen. In gewissermassen kan er mit seiner schönen natürlichen Unordnung, die Ordnung derer vortrefflichsten deutschen Episoden beschämen. Er richtet sich nach seinem Gegenstand. Wenn es wahr bleibet, daß die Rebellen in Genua wider die Vernunft, das gesunde Recht, und allen Wohlstand handeln: So kan er ohnmöglich diese Leuthe in seinem Schauspiel als tiefeinsehende und Ordnung liebende Geister aufführen.

Bunt, untereinander, von einem Extremo auf das andere, von einem bizarren

Ein-

Einfall auf den andern, ist der Character des Genuesischen Rebellens. Und der Author, der diesen Genueser in seiner Persohn und in der Relation mit dem Ganzen recht zu imitiren, glücklich vorzustellen weiß, hat es am besten sodann getroffen, und schreibet am schönsten.

Insanire cum ratione etiam volupe est.

Da ich so billig bin, und den Verfasser vertheidige; so werde ich als der Ubersezer desto ungekränckter und freyer durchkommen. Denn ich habe weiter nichts gethan, als übersezt. Ich bin so unschuldig, daß ich, da mich mein Vorwitz verleitete, die Thiere zu überdencken, die in dem Orchester zu sehen, ob ich nicht ihre Deutung errathen könnte, vielmehr sogleich den ersten Gedancken verbannte, und daher weiß ich keinem zu sagen was ich gedacht habe. Erröthet ein ehrli[illegible] Deutscher etwas davon; so wollen w[illegible] wegen einander nicht neiden, und [illegible] mein Lebenlang nicht sagen, er ha[illegible] oder nicht recht getroffen. Der [illegible] gleich dazu, und fragte mich Waru[illegible] das Warum? ist so ein Etwas, [illegible]

Jedermanns Thun ist. Genug zu einer Vorrede! Aber nicht genug für mich, da ich schon an der Ubersezung des Nachspiels arbeite, wenn ich diese Comödie übel aufgenommen sehen sollte.

Actus Imus

Das Theatre zeigt sich eben so, wie das Titul-Blat angiebt.

Scena I.

Arlequino. *Scapino.*

Arlequino. Du darfst jezt wohl gute Worte geben, wenn ich dich in meiner Compagnie lasse. Dies ist eine edle Veränderung meines Standes, und ich halte jezt recht die Republique am Zügel.

Scapino. Ja, Ja! du hast es weit gebracht, mein Freund, vorher accreditirter Fuchsschwänzer der grösten Cronen, und nun hochbestellter Maulthier-Knecht der Durchlauchtigen Signo-

Schweige von der Signoria! denn die-
das Thor suchen, und hat noch lange
viel Respect als ich. Ich bedeute mehr,
ich

Ich bin ein recht hieroglyphischer Staats-Mann bey meiner Republique.

Sc. Ich sehe es an deinen verschiedenen Fleckgen, womit dein Gewand versehen ist. Es fehlt dir an dem Latz nichts als das Bild einer NachtEule, so könntestu gar für den Cammerdiener der Minerva angesehen werden.

Arl. Du weist ja doch nicht, was ich noch bedeute. Aber so geht es, wenn man, wie du, sich gar nicht nach dem gemeinen Lauf richtet. Ich habe doch mein Brod redlich gefunden; und bin hoch genug ans Bret gekommen, da du deines eingebüsset, und dich fast vor dem Schatten eines Genuesers fürchten must.

Sc. Nein! Freund! die Zeit ist nicht immer einerley. Ich bin weit höher als du gedenckest. Ich bin der Expediteur bey dem Französischen Agenten Mr. Russe, und du must erst von mir den Einfluß erhalten, wenn du deine Persohn recht vorstellen willst.

Arl. Ach! so sind wir wieder Cameraden. Ich habe dich immer für müssig angesehen, und aus lauter Großmuth schon eine Bedienung für dich ausgemacht.

Sc. Ich hatte es nicht nöthig. Doch! mögte ich wissen, wie mir das Loos gefallen wäre.

Arl. Du hättest meinen Maul-Esel täglich mit Lilien-Oel das Huf waschen sollen, weil er sich so starck vertretten, und dabey hättestu dich nicht zu schämen gehabt.

Sc. Ich und du, mein Bruder! hätten schon

einander die Hände in der Arbeit bieten können. Indessen sage mir, wie bistu daran gekommen, daß du einem Nobili die Dienste leisten must, wenn er sein Maulthier besteiget.

Arl. Geschicklichkeit, Amts-Eifer, Unverdrossenheit und Kunst erheben ja leichtlich einen wackern Mann, und du must wissen, daß dies Maulthier mehr bedeutet, als ich und du. Es ist ein Concretum aus ideis simplicibus.

Sc. Ha, Ha! Du philosophirest ja gar, wie ich sehe. Ich kan auch so reden. Ich bin anima ex traduce.

Arl. Nein, mein Freund; der Esel gehört dem Doge, der gestern gemacht worden.

Sc. Du verstehst gewiß die Ungarischen Husaren auch auf der unrechten Seite, und kanst nicht mit ihnen reden.

Arl. Laß sie nur kommen; Ich und mein Maulthier machen Ihnen genug Schrecken.

Sc. Ich sehe es wohl. Du stehest so verschlagen da, als wenn du im neuen Conseil d' Etat ein Mitglied wärest, und dein Maulthier macht auch eine so fürchterliche Mine, als wenn es den Alexander herunter geworffen hätte.

Arl. Unterdessen erräthstu endlich doch, was ich vorstelle? Mein Esel ist die Politique vom Genua, ich bin eigentlich der Stallmeister, der es schul recht machet, und wer meinstu wohl, wer der Herr ist, der es bereiten soll.

Sc. Der M. - - - von B. - - ? der Don Ph. - - ?

Arl. Da

Arl. Da müste ich wohl ein Jahr da stehen, und weder ich noch mein Thier bekämen Futter. Du rätheſt gar nicht hin; so hoch und vornehm, so edel, so galant, so ungemein hoch ist mein Maitre. Es ist wohl ein Franzoß, aber nur ein halber, denn seine Mutter ist eine Spanierin. Er bedeutet mehr, als ein König, und hat auch mehr, als einen Kopf.

Sc. Wenn du dich nur in einen zu schicken weist!

Arl. In alle seine Köpfe. Du must ihn kennen, denn er ist ja bey deinen Herrn incognito der Zeit im Hauß, als ein Cavalier d' Honneur gestanden.

Sc. Du wirst hoffentlich meinem Principal nichts zu nahe reden; denn er hält keine Ungeheuer bey sich, sondern hat lauter adroite Leuthe, die sich wenden, lencken und schwencken können.

Arl. Du bist ja einer davon. Jedes Glied an dir tanzt ja nach der Pfeiffe, und was hinderte es denn auch, wenn dein Herr ungewöhnliche Creaturen bey sich hätte? Man braucht die Krummen und Schielen auch zum Lichter-Puzen. Doch ich will dich nicht aufhalten; die Persohn, die für diesmal mein Maulthier besteiget, ist eine Frau, die würcklich 3. Köpfe hat, und in jedem wieder neue Creaturen trägt, daß mein Maulthier unter seiner Last schon starck geschwitzet. Kennstu denn nicht die Madame Rotomontade?

Sc. Das ist was anders. Sie ist auch schon alt, daß ich ihr es nicht verarge, wenn sie nicht mehr durch die Lufft fähret, sondern lieber im Sattel sizt. Aber sie hat ja nur einen Kopf, und sieht nicht so abentheuerlich aus, als du sie beschrieben.

Arl. Ich sage ja selbsten, daß sie schön ist, Aber, daß sie 3. Köpfe hat, ist gewiß. Der Mittlere ist eigentlich ihr Haubt, an den beeden Ohren aber hängen ein paar grosse Säcke statt der Ohren-Gehänge, die eben so groß sind, als ihr Kopf. Sie sind alle beede starck aufgeblasen, und ich habe sie so genau betrachtet, daß ich in dem einen lauter Dunstvolle Versprechungen, in dem andern aber, lauter Dampf von aufgeblasenen Drohungen bemercket. Wenn sie von mir durch die Gassen geführet wird: so jauchzen die Genueser, und bezeigen eine so grosse Ehrfurcht vor Ihr, daß sie mir wie die Manichäer vorkommen, die Haupt-Götter glauben, und den einen lieben, den andern aber fürchten.

Sc. Wie kommt es denn, daß der neue Doge auch das Recht zu diesem Maulthier hat?

Arl. Da sind verschiedene erhebliche Ursachen darunter. Er und der Maul-Esel sind auf einen Tag miteinander jung worden. Wie der Esel vorher nichts war, so bedeutete Jener auch nichts. Die Frau Rotomontade aber hat ihn wider die Observunz grosser Frauen erzeuget, und ihm aus Liebe die Ehre gegönnet, dann und wann darauf spazieren zu reiten.

Sc. So hastu in der That einen beschwerlichen Dienst / denn die Frau wird alle Tage reiten, und ihr Sohn auch manchmal die Mutter ablösen wollen.

Arl. Freylich! Aber ich befinde mich doch dabey wohl. Es wirfft immer dabey etwas ab, daß ein ehrlicher Mann dabey noch bestehen kan.

Sc. Ich glaube es gerne, und ich sehe dich nun mit ganz andern Augen an. Werther Herr College à Parole! daß wir miteinander communiciren, in unsern Geschäfften.

Arl. Ey! Wir dörfen nur halb miteinander reden, so verstehen wir schon einander. (Er streichet sein Maulthier freundlich.) Es wäre schade, wenn ein anderer Reuther darauf käme.

Sc. Freylich! Es fehlt ihm nichts, als das Reden.

Arl. Das muß ich thun statt seiner. Doch versteht er alles.

Sc. Sagt aber doch nichts der Frau Rotomontade?

Arl. O! wie es kommt. Er hat doch seine Tücke. Doch kan man ihm schon durch andere Mittel thätig machen.

Sc. ad Spectat. Es ist doch gut, daß die Thiere nicht Verstand besizen, denn sonst merckte der Maul-Esel gar leicht das Quodlibet, das wir haben.

Arl. ad Scap. Wir wollen schon machen, daß wir den Maulesel bald absatteln, darnach mag er stehen, oder es mag ihm gehen, wie es

 wolle.

wolle. Es wird ihm die Frau Rotomontade genug Schwülen verursachen, und die Genueser werden ihn gar den Oesterreichern als ein Bagage Thier zum Tragen der Contributions-Gelder herleihen müssen.

Sc. Wir verstehen doch einander? Ach! nun geht schon das Amt wieder an. Dort kommt der Doge mit einigen herausgegangen, und wird reiten wollen. Ich will mich nach meinen Herrn umsehen, vielleicht gilt ihm eine Visite?

Scapin gehet ab.

Scena. II.

Superbo, der neu erwehlte Doge. Madonaldi. Molencino. Tutto. Piano. und Arlequino.

Madon. Glück zu! Genua hat sich das Joch vom Hals geworffen, und in der grösten Enge wird sie die Uberwinderin der zahlreichsten Armee. Dies war der Zeit-Punct, und es kommt kein Unfall die Klugheit macht ihm zum Glücke, und der Muth überwindet auch die stärckesten Hindernusse. Endlich haben wir einmal wieder die Freyheit hergestellet. Und wir müssen doch unsern Feinden vielen Danck wissen, daß sie uns wachsam gemacht, uns von den innerlichen Verfolgern zu entledigen, und den hochmüthigen Adel in seine ersten Schrancken wieder zu bringen. Euer Durchlaucht können um

so

so sicherer dero Haupt in unsern Schooß legen; die Freyheit machte dieselbe zu unserm Oberhaupt. Sie fühlten vorher mit uns die Last der hochmüthigen Nobili, und gehen als ein Patriote, als ein Burger an die Spize des Volcks, um alles mit ihm zu theilen.

Tutto. Wenn ich doch nur einmal wieder die Oesterreicher in unserer Stadt sehete, unsere Eintracht sollte ihnen Genua scharf entgelten lassen.

Piano. Nimmermehr würden wir unsere Freyheit so deutlich erkennet haben, als dermahlen, da man damit umgieng uns dieselbe zu benehmen. Nun wissen wir einmal, wer ein Patriote heisset, da vorher keiner ohne Scheu sagen dürffte, daß er mit der Burgerschafft Beschwerden, Theil nehmen wollte.

Superbo. Meine Freunde! Wir werden bald auf den Hälsen unserer Feinde stehen. Eure versicherte Freyheit stehet fest, und die Oesterreicher, so unsere Uberwinder waren, und schon Geseze vorschreiben wollten, fliehen vor uns, oder vielmehr vor unserer edlen Begierde, das kostbarste Gut, unserer Freyheit zu vertheidigen. Ist der Staat nicht glückseelig, wo das geringste Glied am Cörper auch etwas sagen darf, und wie vergnügt bin ich, wenn ich meine Regierungs Sorgen mit euch theilen kan.

Molendino. An euch, vortreflicher Superbo! fehlte es noch der Hohen Republique. Ihr könnt noch der Zerrüttung abhelffen, und der

Staat wird es euch verdancken müssen, daß ihr die beschwerliche Aristocratie, das Ungeheuer gedämpfet, und den Hochmuth, der vormaligen Regierung nieder geschlagen.

Tutto. Da sizen nun die grossen Herren. Die sich zu gut gedüncket, mit einem ehrlichen Bürger zu sprechen, und ihn hochmüthig über die Achsel angesehen. Unter einem Aller-Christlichsten und Catholischen König zu stehen, heist etwas mehrers, und gleichwohl ist ihre Regierung weit sänfter, als diejenige, wo man einem Nobili immer auf den Mund sehen muß, was etwann seine Gnade begehret.

Ari. Recht so: Camerad. Ihr seyd ja auch ein Glied an dem Staats-Cörper, und wenn ihr auch nur eine Muscel an dem Hintern wäret.

Piano. Man kan leicht den Unterschied sehen, was ein Aristocratischer Senat vermag, und was das gesammte Volck kan. Einmal müsten wir endlich gar den Rücken hergeben, daß nur der Nobile mit desto grösserer Autorite auf uns reiten könnte. Ich bewundere die Weißheit und den standhafften Muth der Bürger zu Genua. Ich weiß nicht, welcher Tugend von Ihnen mehr Plaz gelassen worden, denn es ist eine jede von ihnen erfüllet. Die Feinde haben es zu ihrem Schaden empfunden, was es heisse, die Treue von den mit andern gemachten Tractaten abwendig machen, und mit Gewalt die Bande des Versprechens zu zerreissen.

Arl. ad Spect.) Dieser wird recht fluchen können über die Untreue, Verwegenheit und Tummheit der Genueser, wenn die Oesterreicher einmal wieder die Oberhand gewinnen sollten. ad Piano.) Monsieur! sie sehen die Sache vortreflich ein, es ist Schade, wenn ihre Dienste nicht von dem neuen Doge vergolten werden.

Piano. Mein Herr. Der Eigennutz ist soweit von mir entfernet, wenn ich die Genueser rühme, daß ich vielmehr gestehen muß, wie ich selbsten gerne ein Märtyrer worden wäre, und mit Freuden mein Blut vergossen hätte, wenn ich auch allein meinen Eifer denen Oesterreichern hätte bezeugen können.

Arl. Ich auch, und ich habe hierinn soviel Zeugen, die es gestehen, daß ich selbsten damit dem General Botta unter die Augen gehen wollte. Bey dem Hauptlermen, da die Oesterreicher eben die edle Rache in Wut brachte, war ich am meisten beschäfftiget, wie ich die großmüthige Resolution fassen mögte, meine Dienste ersprießlich zu machen. Ich saß unter vielen Gedancken alleine, und scheuete wie ein Löwe der auf Rache denckt das Ansehen eines Menschen. Endlich wuste ich wohl, daß ich lebendig mehr Nuzen geben würde, als wenn ich tod wäre, und habe mich deswegen in meinen Winckel ganz verborgen gehalten, um denen Oesterreichern nicht die Ehre zu gönnen, meinen Kopf davon zu tragen.

Tutto. Aber, Signor Arlequino!. Wir hatten ja gehofft, euch mitten unter uns zu sehen. Denn da wir unser Vorhaben concertirten, so war die Abrede feste gemacht, daß ihr vornehmlich das Volck durch die Patente, und die offene Schreiben des Ministerii zu Versailles von der Gewißheit des Succurses und der Ankunft des Marschalls BelleJsle aus der Provence mit einer Armee, in dem Dessein stärcken, und auf dem Plaz del Mari erscheinen wolltet.

Arl. ad Spect. Dies wäre gar mein Jüngster Tag gewesen. Nein! der Muth eines Manns thut im Cabinet mehr Wunder, als wenn er noch soviele Lorbeern um sein Schwerdt windet. ad Tutto) Freund: sagt mir, habe ich euch nicht mein Wort gehalten, und um euch zu zeigen, wie es Franckreich mit euch meynet, Geld und Schmeichelenen ganze Säcke voll mitgetheilet?

Tutto. Ja, redlich wohl. Uud ich hoffe es noch wohl zu erleben, daß der alte Doge vor mir den Hut abziehen soll. Die alte Regierung hat uns doch gar zuviel Unordnungen gemacht, und ich wollte, daß die Oesterreicher auch wären, wo der Pfeffer wächset.

Superbo. Mein lieber Tutto! Ich dächte noch wohl, daß ihr eure Zunge ein wenig besser anhieltet. Ich theile alle meine Neigungen mit meinen Genuesern, aber etwas haben sie mir zum Vorzug gelassen, daß ich doch auch die allzugrosse Vertraulichkeit mit ihnen nicht mehr gemein haben darf.

Ar-

Arleq. ad Spect.) Diesen edlen Gedancken, hat er recht als einen Sparren von dem Regentenbaum abgenommen, und es wird ungemein artig lassen, wenn das Zimmermanns Beil unter der Dogen-Müze im Wappen zu sehen seyn wird. ad Superbo) Euer Excellenza wird ohne Zweiffel die beträchtliche Melancholie meines Maulthiers zu Gemüthe gehen. Es besorget die arme Creatur, daß sie in die Schmach verfällt, wenn Dieselbe solches nicht bereiten wollten, als wenn sein Sattel einem Croaten etwann zu Theil werden sollte.

Superbo. Eben erinnert ihr mich, was ich thun wollte. Ich will ihn sogleich besteigen, und auf dem Platz della Vittoria mich begeben.

Arl. Nein, zur lincken Hand muß man aufsteigen. ad Spect. Der wird meine arme Politique drucken, daß der Jammer vom Hufschmid muß geheilet werden.

Madon. Indessen will ich auf meine Gemahlin die Mirabella warten. Freunde! bleibt hier.

Arl. Ich verlasse meinen Bucephalum nicht, denn ich trage troz einem Capuziner das Geheimnuß des ganzen Closters.

Der Doge reitet auf dem Theatre ein paarmal auf und ab. Unten aber bey dem Gemähld des Aeol, steht er stille.

Sce-

Scena. III.

Superbo. Mirabella, nebst ihrem Gefolge, Mr. Ruse, der Franz. Agent. Antonio der Spanische Agent. Arlequino, Scapino.

Sup. kam biß an das Gemählde des Aeolus, und stund auf einmal voller Verwunderung, vor demselben still, betrachtete es, und fieng an, auf den Arlequino zu sprechen.) Sehet, mein Freund! Scheinet nicht hier das gute Glück den Jupiter mir vor Augen zu stellen, wie von allen Vier Welt Gegenden her die angenehmen Winde zusammenblasen, unserer Regiegierung eine glückliche Dauer zu versprechen.

Arleq. Ja! in der That, selbst das Maulthier Euer Durchl. stutzet darüber und merckt eine Prophezeihung. Wenigstens riecht es fast den Wind von der Französischen Hülfe. ad Spect.) Dies ist ein gesunder Einfall für einen Herrn, der Land und Leuthe regieren soll.

Superbo. Ich nehme mir noch andere Gedancken hiebey, ich sehe an diesen Vier Winden, als dem Weltgegenden, unsere 4. Feinde, Oesterreich, Engeland, Sardinien und unsern vorigen Senat, wie sie gegen mich rasen und mich über den Haufen werffen wollen.

Arl. Wenn Euer Durchl. nicht so viele herrliche Eigenschafften an sich hätten, so glaubte, daß

daß sie mit sammt dem Maul-Esel umgeworffen würden, denn was mich anbetrifft, so bitte ich unterthänig, daß mich retiriren dörffe.

Sup. Basta. Ein rechtschaffener Mann verläst nicht seinen Posten, und ich habe euch noch öffters und länger bey mir nöthig.

Arl. Meine Persohn könnte aber im Dunckeln weit mehrere Dienste leisten. Doch! Bella Compagnia; hier kommt Scapino. Was bringstu neues mit?

Scap. Ich? Nicht viel! du weist ja, daß in uns alle Geheimnusse absterben müssen. Aber, Euer Durchl. werden sich die Zeitung von der von den Oesterreichern wieder eingenommenen Bochetta nicht befremden lassen.

Sup. Ists möglich, daß sich diese Feinde noch einmal wagen, mit Schimpf abermal zuruckzugehen?

Scap. Der Tantz wird noch öffters kommen, und sie werden Euer Durchl selbsten das Compliment machen, sie zum Ball als die vornehmste Persohn abzuhohlen.

Arl. Da ist es ohnmaßgeblich hohe Zeit, daß Euer Durchl. absteigen, und mein Maulthier wieder in den Stall ziehen lassen, denn es mögte bey den Oesterreichern schlechtes Futter bekommen. Doch, es fällt mir noch etwas bey, Scapin! wäre es nicht besser, wann wir sagten, der Doge seye nicht zu Hauß?

Superbo. Nein, ihr Freunde, ich will mich biß auf den lezten Bluts-Tropffen vertheidigen, ich

ich bin das Ober-Haubt, sollte ich die Glieder verlassen?

Arl. ad Spect.) Nur nicht auf dem Maul-Esel. Denn dieser ist nicht Stoß- und Kugel-frey, und ich habe ihn täglich, wie ein Kind zu bächeln, und zu schmieren. ad Superbo.) Euer Durchl. bekommen Zuspruch, der Mr. Ruse und Don Antonio gehen dort auf dem Platz herum, und werden dieselbe sprechen wollen.

Scapin. Eben dieses habe vornehmlich Euer Durchl. anzuzeigen, ad Arl. Nun wirstu, Bruder, deinen Esel recht wieder beschweren müssen, denn ein ganzer Haufen Versprechungen stehet schon parat zur Ladung.

Arl. wendet sich, und sagt für sich selbst) Endlich wird das arme Thier gar erdruckt, und stirbt unter lauter süssen Complimenten.

Sup. Ich will absteigen, und Arlequino versehe hier seine Dienste. Ich gehe denen beeden Herren entgegen, und Scapin wird mir nachfolgen.

In dem er hervortritt, sezt sich Arlequino hinten vor dem Maul-Esel nieder, und ziehet eine Schrifft aus der Tasche, in der er laut lieset. Sein Thier aber hängt den Kopf, und steht gantz traurig. Der Leser muß sich vorstellen, daß indem die andern Persohnen miteinander reden, Arlequino immer fortlieset, und dabey dieses vorbringet:

„Wie dann auch Spanien und Frankreich „sich dahin vereinet, sobald nur der Marschall „von Belle Isle in der Provence einige Lufft

bekom-

bekommen, ihre combinirte Armee in das Ge-„ nuesische zu ziehen, indessen aber es an Geld„ und Zuführung des Gewehrs es nicht mangeln„ zu lassen, wie dann beede Cronen sich verbind-„ lich machen, für allen Aufwand zu stehen, und„ zu seiner Zeit die vollkommene Schadloshal-„ tung zu leisten, auch selbsten ihre Kräffte zu-„ zusetzen, damit die Republique nicht verkürzet„ werde. Zu dem Ende billigen sie sowohl die„ neue Verfassung des Staats, als insonderheit„ die einmüthige und nach den Regeln der nach„ jezigen Zeiten bestens eingerichteten Politique„ geschehene Erhebung des Superbo zum Doge.„

Hier legt er die Schrifft auf die Seite, und nach allerhand Geberden, die einige Ehrerbietung gegen den Esel anzeigen, rufft er denselben an: Du Innbegriff, und kurzer Innhalt aller Bourbonischen Caressen, du Pflänzling der Politischen Streiche, und zu so hohen Ehren erhabenes Thier! Endlich wirstu für lauter Französischen Wolthaten zu Grabe gehen; und ich mit dem langen Mantel dich dahin begleiten müssen.

Indessen hatten die andern Acteurs folgendes miteinander gesprochen.

Mr. Ruse. Euer Excellenz sehen demnach die Copie der würcklichen Versicherung, daß die Feinde über den Varo zuruckgetrieben worden, und sich vor den siegreichen Waffen des Hausses Bourbon voller Schrecken zuruckziehen. Es stehet also auch nicht mehr lang an, so haben

ben wir den Belle Isle in unsern Mauern, und dann soll Oesterreich gewiß zu sehen, ob es mit Ehren und ohne seine Völcker biß auf den lezten Mann auszureiben aus dem Genuesischen einen Lorbeer abbrechen könne.

Don Ant. Ferdinand weicht von seinen Verbindungen nicht, und seine Grosmuth kan eben so wenig den Hochmuth der Feinde bey dem gedrohten Ruin der Republique vertragen, als ein Catholischer König ohnmöglich das Unrecht in der Welt erdulten kan, und vornehmlich sein Königreich auf die festen Grundsäulen stützet, gekränckte Staaten von der Ungerechtigkeit zu befreyen.

Superbo. Ich preise Genua in seinem Unglück glücklich. Nunmehro sind die Zeiten vorhanden, daß die Freyheit seiner Vorfahren, in den vollen Glanz gehet. Wir würden bey einer beständigen Ruhe in der That nicht so nachdrücklich die Reizungen der Freundschafft empfunden haben, als da wir jezo sehen, wie Franckreich und Spanien sich in die Wette bemühen, uns beyzustehen, daß wir über einen Uberwinder aufs neue triumphiren, und unsere alten Rechte wieder hervorsuchen, und verneuern können.

Scapin. ad Spect. Der Mann redet recht à la mode, und sagt es frey heraus, er sieht auch eben nicht lungensüchtig aus, und macht seine Sache recht auf erbare Art und nach Handwercks Gebrauch.

Mr.

Mr. Ruse Euer Excellenz haben sich nur an uns zu halten, und weil das glühende Eisen nur jezt geschmiedet werden muß, denen Oesterreichern die Spize zu bieten.

Don Ant. Nun jezt der Schanze wohl wahrgenommen. Der Schritt ist gewaget, glücklich vollbracht, und schön vollendet worden. Es kommt bloß auf die Beständigkeit an, daß man nicht den Feinden durch Wanckelmuth eine Blässe giebt, und wie bald kan eine unzeitige Nachgebung soviel schaden, daß aller guter Anfang gedämpfet, und dem Gegentheil das Schwerd in die Hand gegeben wird, unter dem so viele wackere Patrioten endlich erliegen musten.

Scapin. Euer Durchl. werden für das Wohl dero Republique schon so viele Sorge tragen, daß ich meines wenigen Orthes auch den Oesterreichern zum Verdruß die Staats-Secretariats-Stelle davon trage. Sodann, werde ich erst die ausländischen Affairen recht mit Nuzen besorgen können, und ich werde mich besonders groß zu seyn düncken, wenn die Republipue Venedig mir Caressen machen wird, wenn ich ihr die Neutralität ungekränckt lasse.

Arlequino, der in seiner Stelle noch immer gesessen, hörte dieses, sprang eilends auf / und gieng mit schnellen Schnitten auf die auf dem Theatro stehenden zu, wobey er mit vollem Hals den Scapin anredete.) Wie du? Staats-Secretarius? Du wirst Repetitien Meister bey

dem Ball werden / wenn der Croate mit dem Doge ins Reich der Todten tanzet.

Scapin. ad Spect. Dieser redet immer gefährlich genug, und bringt gar die Herrlichkeit von Genua in die Müze eines Oesterreichischen Husaren. Er wincket dem *Arlequin*, der ihn so gleich verstehet: Ists nicht wahr, Arlequino! daß die Genueser besonders vergnügt sind / daß ihre Regierung unter so wackere Landes-Vätter vertheilt ist, und merckstu nicht an deinem Maulthier, daß es mehr als sonsten, gelassen aussiehet?

Arl. Nicht anders, und da ich es mit lauter Hoffnung und Caressen speise, so wird es auch so ferte, daß ich nächstens an seine Schulterknochen statt der Siegs-Zeichen, lauter Husaren-Stiefeln hängen kan. ad Spect. Aber das ist nur der Teufel, es muß sich in den Französischen Winden verfangen haben, und es hat schon den Feifel am Hals.

Don Ant. Was redet ihr? Solche Scherz-Reden müssen anderswo angebracht werden. Habt ihr nicht Ehre genug, daß wir euren Händen den Zügel des Thiers anvertrauet haben?

Mr. Ruse. O! c'est un plaisant-homme. Er riecht zuweilen den Lunten, wenn er nur nicht andern sagt, daß er brennt.

Arl. O! da liesse ich mich eher zwicken, und brennen. ad Spect.) ich darf nur einen Oesterreicher Siebzehner und deren etliche hundert beysammen sehen, so gib ich mein Maul-Thier heute

heute noch ihnen, und lege dazu den Sattel in den Kauf.

Scapin ad Arl. (verdeckt.) Bruder! wir dienen ums Geld. Nicht so? Doch, jezt können wir auch ja noch von den Genuesern hohlen, es wird den Oesterreichern ohnehin genug übrig bleiben.

Don Antonio. Nun, wie steht es denn weiter? darf ich mir darauf Staat machen, daß die Republique das äusserste abwarten will.

Arleq. Freylich, sie liegt ohnehin schon in den lezten Zügen.

Don Ant. Euch gehet die Rede nichts an. Mr. Ruse wird wol eine Antwort für mich wissen.

Arl. Gnädiger Herr! Sie reden ja sonsten gerne mit mir, zumalen, wenn ich für Madame Rocomontade eine Commission abzulegen habe.

Don Anton. zu Arl. alleine) Freund! In allem die Zeit, den Ort, die Umstände, die Persohnen ---. Ihr wüst schon, was ich damit haben will.

Scapin. ad D. Ant. Dies dencke ich auch, zu Hauß sind wir ja selbsten wieder von unsern Herren Geheime Räthe.

Arl. ad Scapin. Ja, ja, aber die Stelle ist gefährlich, denn die Oesterreicher fragen gleich nach dem Innwendigen, und machen uns so offenherzig, daß sie, wenn der Kopf drunten lieget, durch den ganzen Rumpf sehen.

Mr. Ruse. Don Antonio! diese ehrliche Leuthe sind dero Gravität nicht gewachsen. Er ziehet ihn auf die Seite.)

Superbo. Es muß sich zwischen heute und morgen wohl geben, daß ich denen Herren die lezte und feste Resclution geben kan, was die Republique thun wird. Zum Voraus aber versichere / daß wir eher Corsica als unser Oberhaupt ansehen / als zugeben wollten, daß nur eine Oesterreichische Ader in uns seyn sollte.

Mr. Ruse. Die Einsicht des jezigen Senats ergreifft auch keine andere Mittel. Und es wäre wider den Strom geschwommen, wenn man dem Feind Tractaten anbiethen sollte, da er jezt schüchtern, und so verzagt ist, daß er bloß darauf ankommen läst, wenn er nur seine Völcker aus der Provence mit gesunden Gliedern erwarten kan, daß er unter ihrer Bedeckung die Lombardie suche.

Suberbo. Wenigstens hat es der General Botta erfahren / daß eine aufgebrachte und ermüdete Gelassenheit endlich auch in grössern Zorn geräth, als ein Großmüthiger Löw erbittert ist / wenn man ihm die schon einmal abgeworfne Neze wieder über den Hals ziehen will.

Don. Ant. Diese Allusion ist vollkommen gut, und die Republique darf nur auch dem Gleichnuß nachgehen. Die innerliche Eintracht ist stärcker, als der Feind mit 100000. Köpfen vor den Thoren.

Mr. Ruse. Was wäre es auch, wenn die Republiuque ohne Noth wieder den Oesterreichern glimpflich begegnete. Dieses hiesse nichts anders, als sich mit Höflichkeit in das strenge Joch wieder zwingen lassen, und - -

Don. Ant. Dagegen das Hauß Bourbon zum ewigen Feind sich machen, der es gewiß nicht schonen würde, die verdiente Rache auszuüben.

Sup. Mit dero Erlaubnuß, mein Herr! so redet man nicht mit Republicanern, daß man immer drohet. Was wäre es, wenn Genua Oesterreichisch würde; Träge sodann Spanien nicht selbst Schuld daran, daß die ohnehin erhitzten Gemüther aus Verdruß über so viele Reprimanden von einem Extremo auf das andere fallen.

Arl. ad Spect. Holla, der Mann versteht sich auf seine Staats-Peruque, wie der Meister aufs Handwerck. Seht nur, wie der Spanier betroffen ist!

Don. Ant. Was ich sage, ist nur ein ohnvorgreiflicher guter Rath, den ich insinuire, und nach welchem Euer Excellenz Erfahrenheit schon zu disponiren wissen werden.

Mr. Ruse. Euer Excellenz werden hieraus schlüssen, daß D. Antonio eben ein so grosser Feind der Heucheley ist, als er gern Redlichkeit liebet, und allen Suiten vorzubeugen suchet.

Sup. Ich lasse mir es endlich gefallen, jedoch bin nicht in Abrede, daß ich diese Sprache künfftig ferne von mir zu seyn wünschte.

Arl. ad Scap. Da liegt wieder der Doge unter den Zimmermanns-Spänen.

Mr. Ruse. Euer Excellenz werden heute noch einen Consiglio di stato zweifelsohne halten, wobey wir uns von dero Attachement gegen das Hauß Bourbon versprechen, daß dieselbe eine Standhafftigkeit in den Gemüthern zuwegebringen werden. Ich werde die hierunter bezeigte Condescendence nicht nur meinem Ministerio besonders anrühmen, sondern kan auch Euer Excellenz en particulier versichern, daß zu dero Conto Signor Macdonaldi einen Wechsel von 100000. Livres befolgen soll, den ich bereits an ihn trassirt erhalten habe.

Don Ant. Es ist kein Zweifel, daß nicht mein Hof auf diesem Fall ferners nach seiner Gewohnheit verfahren werde, und ich lasse es auf dero Wahl beruhen, ob dieselbe baares Geld oder Waaren beziehen wollen.

Scap. ad Spect. Er braucht warlich beedes. Wenn nur noch der dritte käme, und machte ihm auch Herzogliche Küchengelder aus.

Sup. Ich bin zu allen erbötig, und werde nicht von der gebührenden Hochachtung gegen das Hauß Bourbon abgehen. Arlequino, man mache, daß ich mein Maulthier wieder besteigen kan.

Arl. Euer Durchl. haben aber keinen Mantel-Sack, zum Aufpacken?

Sup. Wie redet ihr? zu was?

Arl. Es ist ihnen ja jezo so viel auf einmal versprochen worden, daß es ohnmöglich ein gesunder Mensch im Hirn behalten kan.

Mr. Ruse. Freund! redet von dem eurigen und last das Unserige unbekümmert.

Arl. Von Herzen gern. Darf ich mich nicht kümmern, so werde ich auch nicht die Mühe haben dörfen, die 100000. Livres oder Pistohlen zu zehlen.

Unter diesen Reden zeigte sich Mirabella, die hinter den Tapeten hervorgieng; Arlequin, gieng sogleich auf sie loß, und präsentirte sie dem Superbo unter folgenden Worten.

Arl. Euer Durchlaucht: hier stelle ich diese Dame vor dero Augen. Wenn es mit der Gewohnheit des Landes übereinkäme, so hätte ich einen guten Einfall, der mir in der That einen reichen Rebbes abwerffen sollte.

Sup. Ihr habt schon wieder etwas im Vorrath. Aber ist es möglich, daß ihr bey solchen Zeiten immer lustig seyn könnet?

Scapin. Ein Mann von seinem Character profitiret stets von des Maul-Esels Witz und guten Gedancken.

Superbo. Madame! Eben jezt war die Rede von ihrem Mann, dem Madonaldi.

Arl. ad Scapin. Er denckt schon an die 100000. Livres. Mirabella. Dies ist eine Gnade, wenn mein Mann in hohen Andencken ruhet, und ich trachte meines Orths nicht weniger

niger Euer Durchlaucht mein Andencken zu empfehlen.

Sup. Daran zweifelt nicht. Ich erinnere mich gar wohl, daß ihr zu meiner Erhebung vieles beygetragen.

Sapin. ad Spect. Er ist gewiß unter der Schürze so glücklich worden; denn da kommt man auch offt zu Ehren Stellen.

Mirab. Was ich habe thun können, war nichts als ein Eifer, die seltenen Verdienste Euer Durchl. in ihrem vollen Licht zu sehen. Ein Frauenzimmer kan bißweilen auch an das Wohl und Wehe des Staats gedencken.

Mr. Ruse. Allerdings, und Madame haben schon manchen wackern Genueser Französisch gelernet.

Arl. ad Scap. Hol diese der - - - - mit ihrer Kunst.

D. Antonis. Wenigstens weiß sie nach ihrer zärtlichkeit die Erkenntlichkeit und Pflicht, Gegendienste zu erweisen, in ihre rechte Farben zu sezen.

Scapin. ad Arlequin. Zumal, wenn der Herr Madonaidi wieder eine neue Krone haben soll.

Superbo. Madame, ist Signor Giovanni noch nicht zum besten gewonnen?

Mirab. Er ist noch einer von der zähen Zunfft. Doch werde ich ihm nur noch ein Staats-Opfer werden müssen. Und was wagt man nicht dem Vatterland zum besten.

Scap. ad Arl.. Pro Patria, Bruder! Pro patria.

Mirab. Der Herr Aquiloni ist bereits auf unserer Seite, und hält jezo so tapfer, daß er in seinem künfftigen Ahnen-Saal, in welchen er sein Portrait gesezet, jezo schon das älttste Bild wird.

Sup. Das höre ich gerne, es liegt viel an dem Mann, und Madame machet sich um uns verdient.

Mr. Ruse. Schöne Mirabella, sie sind glücklich. Darf ich ihnen schmeicheln? Sie sind Cleopatra, in deren Schooß der grosse Antonius seine vergnügten Stunden zubrachte.

Arl. ad Scapin. Hier: der Don Antonio! dies glaube ich, ohne daß es mich Mühe kostet.

Scap. ad Arl. Wunderlicher Mann, dies hat einen andern Verstand und ist von jemand ganz andern die Rede.

Superbo. Ich habe mich nicht länger aufzuhalten, des wegen ersuche ich die beeden Herren Agenten, mit diesen galanten und klugen Frauenzimmer einsweilen zu überlegen, was ferner in der Sache zu thun seyn mögte. Adio.

Arl. Nun geht die Cavalcade wieder an.

Sup. Man folge mir, Arlequino! wie so lange? Habt ihr die Frau Mirabella endlich lang genug angesehen?

Arl. Ach! wenn sie das Thier, und ich der Doge wäre! Heute wollten wir die Oesterreicher wieder aus der Bochetta bringen.

Mr. Ruse. Euer Excellenz lassen sich unser Interesse angelegen seyn.

Don Ant. Ich empfehle ihnen die Intention meines Hofs / gleichfalls.

Superbo. Es bleibet bey unserer Abrede.

Der Doge gehet fort, und Arlequin folget ihm. Scapin geht mit etlichen Grimacen und Schritten hinter ihnen drein, und rüttelt dem Arlequin das Ohr, der hierauf laut zur Antwort giebet.

Arl. Bruder! wir sind Menschen, und fehlen alle. Stolpert doch mein Mauthier, und hat Vier Füsse!

Mr. Ruse und Don Antonio ruffen dem Scapin, daß er bey ihnen bleibe, Superbo aber reitet in das Theatre hinein.

Scena. IV.

Mr. Ruse. Don Antonio. Mirabella. Scapin.

D. Anton. Wie nun. Madame! Glauben sie nun, daß Superbo das Sujectum ist, welches sich in unsere Cabale schicket?

Mirab. Er taugt nach meiner Meynung schon darzu. Wenigstens wird er uns niemals contrair seyn.

Scapin. ad Spect. Dies ist ein rechter Atlaß der

der die Welt trägt, oder vielmehr eines Herrn gemachte Schild-Wacht.

Mr. Ruse. Madame! Wir müssen nun wieder de Concert gehen. Trauen sie sich, ihn in seiner jezigen Authorität zu neuen Diensten in Ansehung unserer zu bewegen.

Mirab. Wer kan ihnen wiederstehen, galante Herren! Superbo ist ein Mercur, zu dem sie das Holz im Wald selbst ausgesuchet.

Ruse. Er ist aber ein Italiener, der seine Gedancken für sich alleine trägt.

Don Ant. Er soll uns gewiß feste halten. Wenn wir nur das Vorurtheil aus dem Wege raumen, als wenn wir ihm Regeln vorschrieben. Er ist ja ohnehin eine von uns abhangende Creatur, und wird schon die Last tragen.

Ruse. Indessen, müssen wir miteinander überlegen, wie wir das Volck in gleicher Temperatur erhalten, und hierzu fehlen uns noch die Mittel. Es ist noch nicht an dem, daß das härtste überstanden wäre. So lang die Oesterreicher sich um die Bochetta herum aufhalten, so lange traue ich den Genuesern nicht. Es darf nur dazu kommen, daß etwan die Franzosen in der Provence zuruckbleiben, so werden wir die Noth auf dem Halse haben.

Don Ant. Der Genueser ist freylich nicht beständig, und man kan auf sein Wort keinen Thurn bauen. Aber, wenn wir nur darauf bedacht wären, dem Doge etwan drey biß 4. seines gleichen an die Seite zu sezen: so wäre

der

der Pöbel sodann unterm Zügel, und wir könnten diese vielköpfichte Schlangen lencken und wenden, wie es dazu diente.

Mirabella. Meiner Meynung nach sollte man in das neue Conseil d' Etat auch verwegene, tumme, und sonst von Natur bekannte Redliche, jedoch erhitzte Leuthe nehmen, diese könnten, wenn in dem Cabinet etwas beschlossen worden, sodann der Sache ihre Krafft und Würckung geben.

Mr. Ruse. Madame haben auch hierinn recht. Bey einer Revolte muß man nicht regelmäßige und kluge Leuthe als Instrumente gebrauchen, denn diese werden gar zu bald lau in ihren Unternehmungen; Aber, da der Pöbel das meiste ausmachte, so müssen auch aus ihm solche Gemüther genommen werden, die selbst nichts als Pöbelhafftes gedencken.

Mirabella. Man muß nur ihnen dadurch schmeicheln, daß man aus ihnen einige heraus nimmt, und sie zu Ehren-Stellen erhebet. Sie bilden sich dadurch auf ihre Verdienste etwas ein, werden eiferiger, und die Erkenntlichkeit gegen diejenigen, durch deren Beystand sie erhoben worden, thut Wunder.

Don Ant. Wenn nehmen wir dann zum deputirten nach Engeland, und wer unter ihnen besorgt die Conferenzen mit Auswärtigen Gesandten?

Mirab. Einige Nobili sollte man gleichwol zu gewinnen suchen, daß sie gleiche Parthie mit

uns halten, man darf sie zwar nicht in das Conseil d'Etat sezen, doch, wenn man ihnen Gelegenheit zu einem Lustre giebt, ihnen Ambassaden, ein Commando, eine Aufsicht über dies und jenes departement aufträgt, so erhält man doch noch ausserwärts den Credit, und wird in gewisser massen durch diese Leuthe manches nach Wunsch ausgerahtet werden.

Mr. Ruse. Sign. Giovanni ist ein solcher Mann nach meinem Gout, er bedeutet sehr vieles, und hat durch seine kluge Conduite bey dem unruhigen Pöbel sich in solcher Hochachtung erhalten, daß er ungekränkt geblieben, und bißweilen auf sein zureden sich auch der Pöbel in etwas gestillet.

Mirab. Es ist wahr, und er kan durch sein Ansehen vieles beytragen, wenn er nur mit dem Sign. Aquiloni sich betragen mögte. Alleine, hierinnen hat Monsieur Ruse seinen Witz übertrieben/ daß man die neuen und jungen Nobili nicht zu rechter Zeit gleich in dem ersten Anfang denen Alten auf den Hals gejaget. Wäre dies geschehen, so würden manche Alte Familien noch mit ihren Geld und Macht theils uns souteniret, theils den Oesterreichern einen bessern Schrecken eingeprägt haben.

Scapin. Gnädige Frau! Sie sind in der That eine Göttin. ad Spect. Mit dieser kan man dem Teufel überwinden.

Mirab. Warum Scapin? Ihr hadt doch sonsten auch kein leeres Hirn/ und seyd mit eu-

rer Zunge bißweilen gerne überall dabey. Gebt auch euere Gedancken an. Ihr habt gleichwohl auch in grosser Herren Diensten bisher gearbeitet.

Scapin. Ich dencke doch dafür in der Stille an meine Künste, und nehme aus dero Discursen, was mir am besten zu seyn düncket. Aber, man sollte doch noch einige Wege gehen. Die Genueser sind wie die Nachtigallen, wenn man sie gar zu starck locket, so pfeiffen sie allzustarck, und fallen endlich vom Stenglein herunter.

Mirab. Sagt, guter Freund! frey heraus. Es fehlt euch nicht an gesunden Einfällen.

Mr. Ruse. Wenn dir etwas bekannt ist, so theile es mit. Viele Augen sehen weiter als nur etliche.

D. Ant. ad Ruse. Was soll dieser Kerl rathen? Er hat nichts zu thun, wenn wir deliberiren.

Mr. Ruse ad eund. Eben, weil er sonst nichts bedeutet, sind seine Gedancken desto uneingeschränckter.

Scapin. Wie wäre es, wenn man ein besseres Blendwerck ihnen vor die Augen machte, und etwas näher ihnen die Hände fühlte. Einmal will ein jeder im Trüben fischen; jeder sucht sich dabey reich zu machen, und auf diese Leuthe kommt alles an, da die Menge das beste thun muß. Ich will einen Beutel mit Geld nehmen. Der gemeine Mann läst sich mit wenigem begnügen, und der Nobile läst sich seine Ehre endlich

lich auch mit 25. Zechinen abkauffen. Ich will die Probe machen. ad Spectat. Ich werde mich aber auch nicht vergessen, meine Stimme zum Dienst des Hausses Bourbon zu erhandeln.

D. Ant. Wenn ein Nuzen damit geschafft werden kan, so soll es nicht an ein paar hundert Pistols liegen.

Scapin. O! dies kostet schon ein einiges Wort von einem ehrlichen Mann. Ein Duzend Säcke, und dann erst gedanckt, daß so weniges unter so viele zugereichet!

Mr. Ruse. Lasse dir bey Sign. Madonaldi 100000. Livres zahlen, und mache damit die Probe.

D. Ant. Monsieur! wir haben noch andere Aufwände zu besorgen. Uns geht es aus dem Beutel, und fält in ein löcherícht Sieb. Lieber, dem Herrn Madonaldi auf seinen Saldo ein Paar Tonnen hingeschrieben, daß seine Frau Liebste, Madame Madonaldi noch ferner in ihren Staats-Eroberungen fortfahre.

Scap. ad Spect. Dieser macht sich auch Freunde mit dem ungerechten Mammon.

Mr. Ruse. Es kommt auf eine Probe an: Wir wollen indessen doch die Madame bedencken.

Mirab. Es ist eben soviel, als wann sie das Geld selbst zu dem bestimmten Gebrauch anwenden, es geht ja nur durch meine Hände; mein Eifer ist ohnehin nicht zu bezahlen, und ist es denn einem Frauenzimmer nicht vergönnet,

daß

daß sie auch die Freyheit in ihrem Genuß kostet.

Mr. Ruse. Madame! Wir werden insbesondere ihnen uns gefällig machen. Gehe Scapin, und suche Herr Madonaldi. Indessen werden wir beede, der Don Antonio und ich die Ehre haben, Madame heute bey unserer Tafel zu sehen. (Gehen ab.)

Scapin. Da geht viel auf Rechnung; Ich muß nur auch mit meiner Catharina den Bilanz ziehen.

Scena. V.

Madonaldi. Giovanni, Aquiloni. Scapino zulezt.

Aquil. Nun, Sign. Giovanni! Wie lange nehmen sie noch Anstand, die beste Parthie zu erwehlen? Haben sie dann bisher davon Vortheile gehabt, daß sie das Hauß Oesterreich unterstüzet? Ich meyne wol nicht. Und wir werden ehender eine Deutsche Reichs-Stadt heissen, ehe ein Oesterreicher mehr in unsern Mauern sicher seyn soll.

Giovanni. Ich betrachte mein Vatterland mit vielem Mitleiden. Ich spreche den Senat selbsten nicht von allen Fehlern loß. Aber, wenn man denen Oesterreichern nicht hätte Treu und Glauben halten wollen, so wäre besser gewesen, man hätte von der Capitulation sich

nicht

nicht so bloß gegeben / und lieber das äusserste abgewartet. Jedoch, ihr Herrn Nobili, die ihr ordentliche Poulets in einer Französischen Fricassée seyd, habt eure erleuchte Einsicht so schön angewandt, daß ihr auf eine kurze Zeit unter den Rebellen den Vorzug haben, und den Meister spielen könnet.

Madon. Es ist wahr, es ist übersehen worden. Entweder hätte man zu rechter Zeit, da man die Oesterreichische Ubermacht gesehen, der Bourbonischen Allianz absagen sollen, oder wenn man diese für nützlicher gehalten, lieber alle Kräfften anwenden mögen, sie von dem Eintritt in unser Land abzuhalten. Doch, wenn ich die Wahrheit bekennen soll; es ist der ganze Umstand ein unvermeidliches Schicksal der Zeit, das wir nicht von uns treiben konnten. Und, was hätten wir denn auch für guldene Zeiten erlebet, wenn der General Botta ferner uns auf dem Nacken getretten hätte. Es ist bisweilen kein Unglück so groß, man findet darinn den Weg zu einem bessern Glücke. Meine Landsleuthe thun recht daran / daß sie jezt in der Hitze fortgehen. Und ich halte es für zu gefährlich, wenn man wieder lache werden wollte. Einmal muß es biegen oder brechen. Denn ehender haben wir keine Entwicklung so vieler Verwirrung zu hoffen.

Aquil. Ein jeder ist sich selbst die nächste Treue schuldig. Ich sehe nicht, warum ich den Oesterreichern zu lieb Hauß, Hof und mein

Geld sollte durch den Pöbel ruiniren lassen. Alles bleibt mir ruhig, wenn ich seine Parthie erhalte. Und dies kan ich mir wohl vorstellen, wenn sich auch würcklich schon das Blat wenden sollte, so kommt doch kein Oesterreicher in die Stadt, biß eine Amnestie vorhergegangen.

Giov. Gesezt auch, dies mögte sich fügen, daß eine Amnestie endlich zum Glück erfolgte. Sehet ihr denn nicht ein, ihr lieben Herren, daß ihr unterdessen euer Vatterland ins innerliche Verderben stürzet, und euch selbst die künftige Verfassung theils schwerer und unerträglicher machen werdet, theils aber auch so wohlfeil nicht los kommet, sondern wacker das Blut euren Mit-Bürgern dadurch abzapffet.

Madon. Dies wäre endlich noch zu verschmerzen. Was aufgehet, geht dem Staat auf. Indessen bringt ein guter vortheilhaffter Friede alles wieder, und für den Privat-Mann sehe ich keinen Schaden. Wenn nur diejenige recht bluten, und wacker aufzehlen müssen, die durch ihre allzuviele Gelassenheit und wunderliches Nachgeben den Oesterreichern selbsten Thür und Thor geöfnet, und sich hernach mit der Innwohner sauren Schweis haben loskaufen wollen.

Aquil. Nicht so? Herr Madonaldi; wir haben eine ziemliche Ernde gehalten. Der Genueser kan bey den Lilien weit besser zu recht kommen, als wenn er dem Adler immer auf die Klauen sehen muß. Der Oesterreicher sieht nur

auf

auf sich, und giebt so lang gute Worte, biß er hat, was er verlanget. Ich weiß, nunmehr auf 50. Jahre einen gewissen Fond für meine Familie, und wenn ich schon nicht den Titulum Acquisitionis zu deutlich anzeige, so wird mein Hauß doch beständig der Cron Spanien ihre Erhebung verdancken.

Madon. Ich sorge eben nicht für den Staat. Die Verrichtungen auf meinem Contoir erfordern mich alleine. Doch habe genug Proben unter meinen Händen, daß mancher Genueser sich bey der Freundschafft des Hauses Bourbon wol befinde, indeme bey 30. Jahren nicht soviel im Wechsel-Negoce gethan, als diese Zeit über der Cours gegangen.

Giov. Indessen halte ich mich neutral, und gewinne auf allen Seiten.

Aquil. Dies ist mehr eine Zagheit, als ein adelicher erhabener Muth.

Madon. Ich declarire es rund heraus, daß ich gut Spanisch bleibe, und meine Frau bekennet sich auch zu diesem Glauben.

Scapin kommt von ohngefehr, und sucht den Madonaldi, er hört noch diese lezte Worte von ihm, wendet sich um, und sagt ad Spect. Dieser Mann redet doch in der That frey heraus, und wie sein Herz denckt. ad Madonaldi.) Signore! Wie lange suche ich sie. Die Frau Liebste kan ich schon leicht finden, aber sie haben mir diesen Nachmittag viel Mühe verursachet.

Ich habe hier wichtige Depechen an sie abzulegen.

Madon. Habt ihr denn, an meine Frau auch eine Commission, daß ihr saget, ihr wisset sie zu finden.

Scap. Nein! diese verrichten meine Herren bey ihr selbsten. Ich habe hier einen Wechsel den Signore befolgen werden, und ich muß nothwendig Geld haben.

Giov. Ja, ja! dieses bringt mein Vatterland ins Unglück!

Aquil. Scapino, habt ihr nicht von diesem Wechsel eine he messa abzulegen? Ich habe soviel Mühe angewandt, biß ich die Herren Pietro, Savone, Mattoni, und Togno ins Nez gebracht habe, daß ein paar tausend Zechinen wieder verflogen.

Giov. ad Aquil. Ein artiges Negoce für einen Nobili. Endlich gebt ihr Herren, auch Seelenfanger ab. Schlangenfanger sind ohnehin schon von eurer Kunst übertroffen.

Aquil. Mein Herr! In der Zeit muß man gewinnen, und handeln, und wandeln.

Scap. Sign. Giovanni! Euer Gnaden müssen nicht so gar zu viel auf die verstellte Hoheit des Adels bauen. In der Welt sind wir alle Krämer, vom kleinsten biß zum grösten. Der König in Frankreich und Spanien haben dermahlen in Italien den Verlag, und es hat sich noch jeden bey ihrem Conto wohl befunden.

Giov. Ihr dient eurem Herrn, und er hätte kein bessers Subjectum antreffen können. Aber mit mir Umgang haben zu wollen, werdet ihr eure Zeit nicht wohl anwenden.

Scapin. ad Spect. Dies ist ein rechter Samariter.

Aquil. Ich werde ein ganzes Festin an die Noblesse geben, wann Sign. Giovanni dem Staat zum Besten unsere Parthie nimmt.

Giov. Mein Herr! es ist die Zeit nicht darnach, daß sie jauchzen. Aber zu seiner Zeit werde ich sie mit Vergnügen an ihre Worte erinnern, wenn sie den Schaden etwas besser eingesehen haben, oder wohl gar einen Theil davon empfunden.

Scap. Sign. Giovanni wird sich auf diejenige Seite lencken, die ihm den Ruhm erwirbt, daß er lieber alles verlohren, als mit andern gewinnen wollen.

Giov. O mögte nur mein Patriotischer Rath etwas fruchten! Aber! Aber! Mein Vatterland geht in verhängtem Zügel zum Verderben.

Aquil. Ja, ja, wir laufen alle zu einem Ziel, und der Herr Giovanni wird schon noch sich bequemen, Ruhe, Freyheit / Ehre, Güter und die Erfüllung guter Wünsche mit uns einzuhohlen.

Madonaldi. Lieber 1000. Duplonen in der Hand, lieber 100000. Livres im Coffre, als einen Kopf mit Oesterreichischer Neigung. Bey jenen läst sichs aushalten, bey dieser bringt man

 gar

gar nichts vor sich, und hat am Ende weiter nichts, als das vergebliche Andencken. Doch, wir wollen ihnen Zeit lassen, eine bessere Resolution zu fassen, und indessen suchen, dem Doge den Respect zu erzeigen, und ihnen wegen des Siegs bey Lavezzara die Gratulation abzustatten. Scapino Morgen soll euch mein Cassier promte Zahlung leisten.

gehen ab. *Scapino* bleibt allein.

Ende des I. Actus.

Biß der andere Actus angehet, so wird den Zuschauern zum Vergnügen ein Interludio vorgestellet, und wird wechselsweise ein Tanz bey jedem Actu gehalten. Scapin blieb auf dem Theatro, und sang bey dem hinter dem Vorhang gedämpften Schall der Instrumente, folgende Arie, dabey er zugleich tanzte.

Scapin solo.

* Nach der Ubersezung scheinet die Arie nach einer bekannten Deutschen Melodie sich singen zu lassen.

Auf, Genua!
die Freyheit ist nun da,
die Ketten deiner Sclaverey
reist Bourbon dir beglückt entzwey
und stürzt mit einem Streich
den Arm von Oesterreich.

Dein

Dein Freyheits Hut
verstärckt den Muth
der über Löwen steigen kan/
du siehst den Arm verwundernd an,
der dir den Einfluß giebt;
und Bourbon ehrt und liebt
dich, da durch dich Italien
soll seiner Vätter Freyheit seh'n,
und stüzet deinen Grund.
und macht Europen kund
was Bourbons Crone kan;
und was sie hier gethan.

* * *

Der Adler fleucht
Der Unger zieht und weicht
wo deine blancken Schwerdter steh'n
und deine Bürger munter geh'n
und ihren Widerstand
der Feind mit Schmerz empfand:
Dein Glücke lacht
denn Bourbon wacht
und schüzet dich, o Genua!
und giebt das frohe Ja
durch Geld und viele Macht
und führt dich aus der Nacht
in die dich Oesterreich gestürzt
und deine Herrlichkeit verkürzt.
Auf, edles Genua!
Die Freyheit ist nun da.

Actus II.

Die Vorstellung ist ein Audienz-Saal des neuen Doge, der mit schönen Gemählden behänget, und in Zwischen-Raumen al fresco die Thaten des berühmten Genuesers Doria, der seinem Vatterland bey Kaiser Carl V. die Freyheit zuwege gebracht, enthält. Am Ende des Saals stehet auf zwey Stuffen, der Stuhl des Doge, und über demselben erblicket man das Conterfeit des ermeldten Doria selbsten.

Scena, I.

Superbo auf dem Stuhl, welcher Audienz giebt. Arlequino, steht neben her. Scapin kommt, und stattet eine Relation von dem Sieg der Genueser bey Lavezzara ab. Mirabella steht hinter den Tapeten und hält sich vor den etwan Ankommenden verborgen.

Arleq. Euer Durchl. sehen jezt freylich ganz anders aus, als da mein seeliger Vatter mit ihnen in der Schule gewesen.

Sup. Schweiget, mit solchen albernen Reden, und bedencket, wo ihr seyd.

Arl. So majestätisch, so groß, so dick, so ausgefressen sizen sie da, daß ich selbst einen Appetit trage, in meinem Dorf, wo ich zu Hause bin, eine Revolte anzufangen / und mich zum Doge zu machen.

Sup. So gefalle ich dir? Ich glaube auch, daß ich ganz anders aussehe. Arlequino; ist

dieser

dieser Blick, den ich auf dich mache, einem grossen Herren anständig?

Arl. Ich erzittere von Ehrfurcht.

Sup. Was, meinstu, daß die Genueser sich von mir für Gedancken machen.

Arl. Das weiß ich wol nicht; aber es wird auch das Sprichwort ihnen im Sinn liegen: Heute an dir, morgen an mir. Denn ein jeder denckt, es könnte ihm ja auch so gelingen. Ist der Pabst doch auch ein Schuler gewesen.

Sup. Ist etwan eine Conspiration gegen meine Persohn angezedelt, und will man mich dem alten Doge vielleicht in die Hände liefern?

Arl. Wie kommen Euer Durchl. auf diese Gedancken? Ihr Muth und Standhafftigkeit macht alle Genueser ehrerbietig, und der vorige Doge siehet seine ganze Regierung verdunckelt, wenn er den Glanz dero ruhmwürdigen Thaten erblicket. ad Spect. nemlich auf der Seite, wo die ausgeschienene Sonne zu sehen.

Sup. Ich bin nur vergnügt, daß ein Patriote nach dem anderen mit mir zufrieden ist. Oder, Arlequino, hörstu vielleicht einige Klagen.

Arl. Ich wüste keine; aber, wenn Euer Durchl. ja so genau darnach fragen, so bin ich einer von denenjenigen, die eine rechtmässige Ursache sich zu beschweren haben.

Sup. Ey, wie, Ihr, dem ich soviel Gunst und Gnade jederzeit erwiesen, und wenn ich ein Souverain wäre, dem ganzen Hof euch als ei-

nen Minister Favorit vorgestellet haben würde. Worinn liegt dann der Grund eurer Beschwerde?

Arl. Zuviel Ehre für einen getreuen Knecht und Diener. Mich und meine Persohn gehet es zwar nicht an, aber doch hätte ich gedacht, da mein Maulthier Euer Durchl. soviele Dienste leistet, und soviel Authorität giebt, daß es für eine so grosse Stands-Persohn, und ihre Großmuthes nicht eben gar zu gut lasse, wenn ich dero Leib- und Reit-Thier aus dem Futter-Kasten anderer Leuthe versehen soll.

Sup. Wunderlich! das Thier dependiret ja nicht von mir, und es hat sich ja das Hauß Bourbon vorbehalten, es nach seinem Schul-Recht allein erziehen zu lassen, und, wenn ich mich weiter gegen dich erklären dörffte, werstu nicht, daß - - - -

Arl. Ich weis schon dero Gedancken. Wenn Euer Durchl. alle die ernehren sollten, die neben diesem Maul-Esel dienen, und ihren Erwerb dabey machen wollen, so langte wohl Genua mit samt seinen Reichthum nicht viel zu. Aber, ist es denn nicht auch an deme, daß Euer Durchl. diese arme Creatur gar zu starck übertreiben. Es währt ja oft ganze Täge, daß sie sich darauf befinden, und nicht abkommen.

Sup. Zu was soll es mir denn anders dienen? Und ist nicht ein heimliches Muß dabey, daß ich sonst kein anders Thier besteigen darf?

Arl.

Arl. ad Spect. Dies ist auch wahr, er müste auch auf einem Bock reiten, wenn dieser ihn nur tragen könnte: ad Superbo. Heute geht es schon an, daß ich eben nicht so starck mich strapazieren darf. Denn heute wird Gala seyn, und Euer Durchl. kaum Zeit übrig behalten, die Gratulations Complimente wegen der übergrossen Victorie bey Lavezzara anzunehmen.

Sup. Ich nehme diesen Sieg auch, als eine glückliche Vorbedeutung der künftigen Zeiten an. Genua, wenn es seine Innwohner in Eintracht siehet, ist stärcker, als eine Oesterreichische Armee, die mit Macht eindringt.

Arl. Ich habe auch schon meine Glossen darüber gemacht, und habe herzlich gelacht, wie neulich die Husaren und Croaten von den Genuesern so blutig abgewiesen worden.

Sup. Eines mögte ich von deiner Treue noch erfüllet sehen. Du kanst sonst mit deiner Zunge vieles ausrichten. Wenn du nur auch bey Monsieur Ruse und Don Antonio daran wärest, daß der Senat gänzlich aufgehoben, die noch Oesterreichisch verdeckten Mitglieder somit ausgetilget, und lieber der ganze Staat democratisch eingerichtet würde.

Arl. Dies verstehe ich wohl nicht. Was ist denn democratisch? Etwan, daß der Burger so gut ein Herr wird als er billig ein Unterthan seyn sollte. Da kämen schöne Dinge zum Vorschein. Endlich machten die Klopf-Fechter und Marx-Brüder mit Schustern und Schnei-

Schneidern gar den Admiral- und Kriegs-Staat aus. Wie lang sollte dieses wohl dauern.

Sup. Ich sehe wohl, du siehest nicht weiter, als deine Augen reichen.

Arl. Es ist auch wahr, aber der starcke Nebel in Genua verhindert auch das Gesicht eines ehrlichen Mannes. Euer Durchlaucht, ich höre die Thüre in der Antichambre, was gilts, der Courier wird einen neuen Sieg vermelden; (Er wendet sich um, und erblicket den Scapino, der einen Oesterreichischen Gefangenen nahmens der Deutsche Michel mit sich bringt.)

Scapin macht eine tiefe Vorbeugung auf Spanische Art, der Gefangene aber steht wie ein Kloz, und betrachtet den Superbo mit unverwandten Augen. Scapin macht die Anrede: Durchlauchtigster Doge. Die Generalität der tapffern Genuesern hat an meine Principalen, den Mr. Ruse und Don Antonio den glücklichen Ausgang eines grossen Treffens bey Lavezzara vermeldet, und diese haben mich hiehero gesandt, die vorlauffige Nachricht denenselben zu ertheilen, biß sie die Gnade haben, persöhnlich ihre Glückwünsche deswegen abzustatten, ich meines Orths achte mich für den glückseeligsten, wenn ich Euer Durchl. Beutel mich empfehlen, und einige Zechinen zu dem Te Deum im goldenen Büffel, hoffen darf.

Sup. Ich habe zwar schon vor etlichen Tagen von dieser Schlacht gehöret, und ist mir

selbige bekannt gewesen. Doch will ich der Zeit ihr Recht thun, und nur heute noch hundertmal davon sagen lassen.

Arl. ad Scap. mit einem aufgeworfnen Blick.) Er ist noch nüchtern, drum geht auch alles so seichte zu.

Scap. Euer Durchl. haben heute den vergnügtesten Tag in dero Regierung gesehen, und hören den allgemeinen Zuruf von dem halben wohlgesinnten Europa. Es ist doch nichts angenehmers, als wann der Sieg und die Hofnuug überall die Hand führen.

Arl. Zumal, wenn ein solcher Vatter des Vatterlands das Staats-Ruder so geschickt zu führen weiß. Aber! was bedeutet denn hier dieser Mensch? Hastu ihn dem Teufel abgenommen, oder soll er sich anbiethen, daß man ihn zum Schreckenbild wider die Oesterreicher brauche? (Er geht auf ihn näher zu, macht das Creutz vor sich, und sagt: Helffe mir doch meiner Mutter Sonntags-Rock! Dieser auf der Bochetta oben; da scheuet sich eine Stuck-Kugel dafür, hinnauf, zufliegen. Wer bistu, Freund!

Michel in sich murmelned. Euch drey Vettern sollten wir haben, wo ich gern wollte, ich wollte mir mit euch eine Kürmeß machen.

Arl. Nun, wer bistu denn? Weistu auch, vor wem du stehest?

Michel. Dies müst ihr wissen. Was weiß ich, wer ihr seyd. Ich bin ein Oesterreicher,

der

der euch wohl sagen kan, daß eure Herrlichkeit und Braviren bald ein Ende nehmen wird. Und euch, Scapin, will ich es vergelten, daß ihr mich hieher geführet.

Arl. ad Spect. Welt! gute Nacht, wenn solcher Teufels Kerl noch mehr in dir sind. Bewegt sich nicht meine ganze Politique in mir, und geräth in Wallung!

Sup. ad Scap. Was soll dieser Mensch! Man bringe ihn hin, wo er hingehöret. Hastu auch von Genua Herr werden wollen, und das Maul auf unsere Schätze gespitzet? Warte, deine Hofnung soll dich theuer ankommen.

Scap. Eben um seiner trotzigen Mine willen, und weil die Rede gehet, daß er und seine Compagnie wider Stoß und Hieb, auch Schuß, frey seyn, gleichwohl aber ein Genueser ganz allein von dieser Sorte bey die 20. Mann erleget, und diesem aus Großmuth das Leben gelassen: so wollten meine Principalen Euer Durchl. mit ihm ein Præsent machen. Wohlan! Deutscher! wo ist das Maul. Kennt ihr nun auch die Genueser, die den Teufel bannen?

Michel. Hier könnt ihr schon genug Maul haben. Aber draussen heists? Musir, o geb sie mir Pardon, laß sie mick leb; ick will Lansmann seyn. Er knirscht mit den Zähnen auf den Arlequin.

Arl. Vester, steiffer, wilder, und majestätisch aussehender Deutscher Soldat! Meinetwegen

wegen mögt ihr den Nobili oder den Burger zu Genua mit euch führen, so schwöre ich euch, daß ich euch nichts in Weg legen werde.

Sup. Habt ihr nicht Lust, der Republique zu dienen?

Michel. Ja, wenn ich sie den Oesterreichern desto ehender in die Hände geben könnte.

Sup. Arlequino und Scapino! man töde ihn sogleich.

Michel. Wer mich nur anfäst, ist unglücklich.

Arl. Euer Durchl. werden nicht zürnen, wenn ich nicht vor der Zeit mein Leben dahin geben mag.

Scap. Was würden meine Herren sagen, wenn sie auf mich zu Hauß warten, und ich nicht mehr lebendig heimkäme?

Michel. sieht sich um / und sagt mit höhnischem Gelächter für sich, dies ist eine feine Haußhaltung hier; der Herr sieht die Diener für seine Freunde an, und diese halten ihn beym Seil, wie sie wollen. Da will ich freylich mit Nachdruck grösser thun, wenn ich unter meiner Compagnie Corporal werde.

Sup. Führet ihn weg. Er wird seine Ranzion theuer genug erhalten.

Michel. Wenn ich sonst nicht das Loch erwischen kan; so werde ich doch nicht ungerochen bleiben. Was die Ranzion anbelangt, so bin ich doch versichert, 10. Franzosen, 6. Genueser, und 2. Spanier kommen in dem Car-

tel

tel allezeit für einen wackern Oesterreicher zu stehen.

Sup. Du sollst ins künfftige deine Rede zu verantworten haben. Scapin bringet ihn, wenn ihr fortgehet, in Gewahrsam, und du Arlequino suche mir den Madonaldi und Aquiloni auf.

Arl. Nach dero Befehl, werde ich alles vollziehen.

Gehen ab.

Scena. II.

Da die obigen hinausgehen, kommt Mr. Ruse und Don Antonio hinein, und machen ihren Glückwunsch. Mirabella springt hinter den Tapeten hervor, und empfängt dieselben.

Mirab. Ich muß nur heute den Introducteur der Envoyes abgeben. Aber ich thue es auch um so angenehmer, damit wir als ein sonst in wichtigen Angelegenheiten ungetrenntes Kleeblat, auch jezo die Ehre haben, dem vortreflichen Doge unsern Glückwunsch abzustatten.

Don Ant. Euer Excellenz werden aus den vergnügten Augen dero Diener schliessen, wie wichtig der Theil seyn müsse, den wir an allen glücklichen Begebenheiten der Republique nehmen. Wir vollziehen bey unserm Glückwunsch zugleich den hohen Willen unserer Höfe, die uns aufgetragen, alle Merckmale der Affection der Durchlauchten Republique zu erkennen zu

geben,

geben, und sollen die Versicherungen wiederhohlen, daß das Hauß Bourbon alles anwenden werde, was zur Befestigung des fernern Glücks derselben förderlich seyn mögte.

Mr. Ruse. Bey aller Freude, die ich Euer Excellenz sowohl im Nahmen meines Ministerii, als auch meiner eigenen Persohn bezeigen soll, bin ich doch unschlüssig, ob ich dero Regierung glücklich preisen, oder die Genueser rühmen soll: Beedes trifft dermalen so genau zusammen, daß E. E. von der Vorsicht ausdrücklich zum Oberhaupt so vieler tapfern und edlen Gemüther scheinen erhoben worden zu seyn, und selbst die Genueser fast das Ansehen haben, als wann sie nur unter Euer Excellenz hoher Anführung die erhizten Triebe zu Erlangung ihrer Freyheit erhalten hätten. Bey solchen Umständen redet bey dem Ministerio zu Versailles eine lebhaffte Uberzeugung, künfftig alle Kräffte dahin zu vereinigen, wie die Ehre, und das nun in seinem ersten Käumen stehende Glück wahrhafftig könne beybehalten und vermehret werden.

Mirab. Scheinet nicht, Messieurs, daß das graue Haupt dieses ehrwürdigen Haupts wieder seine Mandel-Blüthe bekomme, damit Genua unter ihm grünen, und im verjüngten Flor stehen mögte. E. E. werden das Glück unsers Vatterlands auf das höchste treiben können, wann sie in die Maximen einschlagen, und die festgesezte Maas-Regeln annehmen wollen,

 die

die von der Freundschafft des Haußes Bourbon mitgetheilet worden.

Sup. Messieurs! Ich dancke ihnen für dero angenehme Contestationes, und wollte wünschen, daß dieser Scharmützel eine Folge von lauter Triumphen haben mögte.

Mr. Russ. Mit Erlaubnuß; es war wohl dieses kein Scharmützel zu nennen; und wenn es auch gewesen wäre, so würden wir uns doch die Mühe geben, es zu einer Schlacht zu machen. Der Pöbel muß auch etwas haben, das ihm in die Augen fällt, und blendet. Es war ein ordentlicher Sieg. Aber nur die Oesterreicher haben es in der Welt als ein Zusammestossen einiger Commando von beeden Seiten angegeben.

Don Ant. Man muß zu rechter Zeit kleine Ding eben so groß zu machen wissen, als man grosse Stacheln bisweilen klein anzugeben hat. E. E. sind schon selbsten in der Schule der Helden gewesen, und wissen noch gar wohl, wie offt ein kleiner Anfang von sehr grosser Consequenz gewesen.

Sup. Meinetwegen, ich kan leicht sagen, daß die Oesterreichische Armee eine totale Niederlage von ein Paar Hundert Genuesern erlitten, die nur en passant im Scherz sich unterredet, ob sie nicht einen Angriff machen wollten.

Mirab. O! das hiesse ein wenig zu weit über die Schrancken hinaus gegangen. Ich sehe wohl, daß ich es noch so weit bringen werde,

Euer

Euer Excellenz bißweilen einige wohlgemeynten Nachrichten zu ertheilen. Indessen ist es besser, zuviel als zu wenig / und wir werden beständig vergnügt seyn, wenn wir nur sehen, daß E. E. den alten redlichen Sinn und Neigung gegen uns fortsezen.

Mr. Ruse. Was ist denn eigentlich lezthin die endliche Resolution gewesen, die in dem Consiglio del Stato genommen worden?

Sup. Wir haben auf die Drohungen des General Botta die Antwort verfüget, daß die Republique das äusserste abwarten, und von einer Capitulation nichts wissen wollte, es wåre denn, daß man die jezige Verfassung in allen Stucken bestättigte.

Mr. Ruse. Quel evenement! So müssen Patrioten reden, und um so mehrers ist die Billigkeit und die Begierde zum Ruhm an dem Marschall Belle-Isle im Eifer, nun tåglich nåher an die Grånzen zu rucken. Sodann ihr Oesterreicher werdet ihr das Grab bey der Bochetta finden.

Mirab. Solche tapfere und beständige Gemüther können auch alles zwingen / und möglich machen; zumal, wenn sie zu rechter Zeit ein Französisches Confortatist zu sich genommen.

Mr. Ruse. Bey dieser Gelegenheit habe ich das Glück, E. E. im Nahmen des Aller Christl. Königs diesen garnirten Degen darzureichen, und ich wünsche, daß damit der trozige Feind noch überwunden werde.

Don Ant. Nichts fehlt noch, als das goldne Vlies und die Verdienste Euer Excellenz können auch diese Ehrenbezeigung leicht mit der Zeit verdienen.

Mirab. Warum denn auch nicht? der D. Doge hat ja eben auch wie andere Ritter seine 16. vollbärtige Ahnen, und noch mehr aufzuzeigen.

Superbo erhebt sich von seinem Stuhl.) Ich sehe mich von meinem Attachment zu den Diensten der 3. Cronen verbunden, sogleich die Ordnung zu verfügen, daß eine fernere Pressung der Militz vor sich gehe, und ich werde sie sämmtlich alleine lassen müssen, doch wird Mirabella mich begleiten.

Scena. III.

Mr. Ruse. Don Antonio. Madonaldi, und Arlequino. Scapin.

Arl. für sich im Gehen. Da ist schon Hopfen und Malz verlohren. Thöricht angefangen nimmt ein thörichtes Ende. Das Ding ist lauter Flickwerck, und zulezt wird der Mantel doch voller Löcher. Ich werde mein Maulthier an des Spanischen Agentens Thüre stellen, er, oder seine Frau, oder Madame Madonaldi mag es hinbringen, wo sie hinwollen. Nun ist die Bochetta auch über / und wie lange wirds anstehen, so hauen die Husaren den Stuhl des neuen Doge in Stücken. Ich muß in der

That mich sicher sezen. Denn sonst käme ich gewiß höher als mein Maul-Esel zu Ehren.

Mr. Ruse. Was ist euch Arlequino! Wie so hastig? wie so melancholisch und verwirrt sehet ihr aus.

Arl. sieht sich um, und erschrickt, fäst sich aber sogleich wieder, und nimmt eine muntere Mine an sich. Ich, Gnädiger Herr! eben habe ich wieder mein Waidsprüchelgen hergesagt, und breche den Oesterreichischen Husaren in Gedancken den Hals, daß ihre Trümmer um mich herum tanzen.

Don Ant. Wohlan! ich sehe doch, daß ihr ritterlich aushaltet.

Arl. zur Seite.) Freylich, hätte ich ein Pferd, ich ritte mit Schild und Helm davon, die Ritterfahne ließ ich euch gleichwohl zum besten.

Mr. Ruse. Was dünckt euch; kan es uns wohl mehr fehlen?

Arl. Nun haben es ja der Gnädige Herr beym rechten Trumm, und dörfen es nur fest halten.

Don Ant. Und wann 10. Schulenburg, und 20. Botta ankommen, so finden sie ihre unüberwindliche Noth.

Arl. Dies glaube ich gar gerne, denn biß wir und unsere werthen Angehörigen uns erwischen lassen, so müste gar die Kunst betteln gehen, und wir nicht mehr Franzosen seyn. Wiewohl ich bin ein gebohrner Italiener, und - - -

D. Ant. Was wollt ihr sagen?

Arl. Und habe mir es schon in Kopf gesezet, ich will alles in Stich lassen, wenn ich - - -

Mr. Ruse. Wie redet ihr?

Arl. Wenn ich nur meine Treue sattsam beweisen kan.

Mr. Ruse. Dies ist wieder was anders.

Arl. ad Spect. Freylich sind wir in der Meynung unterschieden.

D. Ant. Genua hat in der That nicht seine Stärcke gewust, aber nun kennt es seine Kräffte, und wir haben die Cabale glücklich hinaus geführet.

Mr. Ruse. Republicaner machen es alle so. Sie sind timid, wanckelmüthig, und überlassen sich dem ersten Anstoß der auf sie dringet. Aber! wenn man ihnen auf die rechten Wege hilfft, und sie in Hitze bringen kan, dabey aber ihnen alles erleichtert, und ihnen täglich neue Hofnung machet, so hat man mit ihnen alles zu wagen, und es wird selten fehlschlagen.

Arl. ad Spect. Gleichwie jezo diesmal die observatio critica fehl schlägt, und die lectiones variantes der Ungarischen Politicorum, und Husaren bald an den Tag legen werden.

D. Ant. Höret mein Freund! Ich habe den Augenblick was vernommen, so ihr auf die Seite geredet. Was ist es?

Arl. Gnädiger Herr! Ich dachte eben an mein Mädgen die hiesiges Orths meine Politische Grillen manchmal versüsset, was sie kurtz vorher zu mir sagte. Der Vogel, der draussen ist,

ist, will gern hinein, und der drinnen ist, sucht wie er hinaus komme.

D. Ant. Und deswegen macht ihr hier soviel Geplauder?

Arl. Die Materia, an die ich dencke, kommt mir so schwer an, als einem jungen Magister die Disputation pro loco.

Mr. Ruse. Don Antonio. An die Reden des Arlequino ist sich nicht zu kehren, er ist en belle Humeur, und der heutige Gala-Tag kommt ihm auch zu gute.

Arl. ad Spect. Der Teufel mag Gala machen, wenn der Husar zur Hochzeit kommt, da ist der Braut der Cranz bald genommen.

Mr. Ruse. Nur eins macht mir ein Creve-Coeur. Der neue Doge will sich nicht recht in Sattel schicken.

Arl. O ja! er passet so eben darauf, als wie der Tyroler wenn er auf einen Kind-Tauf-Schmauß in Staat reitet.

Mr. Ruse. Laß es seyn. Wir reden nicht davon. Aber es ist nicht ohne. Der Mann hat die Art nicht, das vorzustellen, was er seyn soll. Ist das nicht eine Aufführung heute gewesen, da wir ihme die Gratulation ablegten; kein Jota von einer schicklichen Antwort habe ich von ihm gehöret. Und es sagen mir andere vertraute Freunde, daß seine Brutalite noch weiter gehe, daß er andern seine Meynungen aufdringen wolle, und, wenn es bey ihm stünde, lieber selbst den Spieß über die Achsel nähme, und gerne da-

bey wäre, wo es zu Lermen und Schläge auszutheilen giebt.

Don Ant. Mir gefällt er in seiner Art doch wohl. Die Genueser sind jezt wie Bären / denen man die Jungen genommen, mithin in ihrer stärckesten Wuth ergrimmet, und nehmen keine Remonstration an, es mag der Hof zu Wien Lermen blasen lassen, oder ihnen Caressen machen. In diesem Affect thun sie uns die besten Dienste. Wenn sie einen Mann bey sich hätten, der die Welt kennete, so würde man sie bald traitabler finden. Indessen sind sie einmal aufs höchste gebracht. Sie scheuen weiter kein Pulver. Sie achten weiter nichts. Jeder wagt es für sich, und da wir dahinter her sind, und Geld, Hofnung, Gewehr, Ehre, Ansehen / und einträgliche Stellen den Liederlichsten unter ihnen geben, so muß der Nobile, der Vernunft besizet, und weiter einsieht, zur Stadt hinaus, will er anders nicht der Wut ein Schlacht-Opfer abgeben. Der Nobile, dem wir zu seiner Ehre geholffen, muß ohnehin schon tanzen, wie wir pfeiffen, sonst schicken wir ihm die Plage bald ins Hauß. Mithin sieht der Pöbel, daß doch noch Vornehme seine Parthie erwehlen, und suchet desto mehr auf die so aus der Stadt ziehen. Dadurch wird das Feuer immer stärcker. Der Pöbel schreibt der vorigen Regierung wegen ihrer Factionen alles Unglück an. Den Oesterreichern wird er vollends gram, und greifft alle seine Kräfften an / sich von ihnen los zu machen. Wir lassen

sen es sodann auch nicht an Kohlen fehlen, das Schwarze noch schwärzer zu machen. Und, da der erste Schritt gelungen, daß der Pöbel nur das Weichen seines Feinds gesehen, so wurde er beherzter, profitirte von der in die Oesterreicher gebrachten Verwirrung, und hatte sie einmal soweit in die Enge gebracht, daß sie viele Schritte mit Blut wieder gewinnen müssen, biß sie nur wieder an die Gränzen rucken können. Inzwischen haben wir erreichet, was wir haben wollen. Wir sind wieder Meister von allen Pässen, haben den General Broune von Succurs und Lebens-Mitteln abgeschnitten, ihn gezwungen, zu temporisiren, und dadurch dem Marschall von Belle Isle Lufft gemachet, die Provence noch zu erhalten, und seinen Feind zu nöthigen, daß er auf der Retirade fast zwischen zwey Feuer kommen muß. Nun sagen sie mir, ob der neue Doge nicht redlich zu unsern Diensten gewesen, da wir so vieles gewonnen.

Mr. Ruse. O mein Herr, ich kan ihnen meine Zufriedenheit nicht genugsam ausdrucken, wie ungemein mich dero Sentiments vergnüget. Eben dieses Bekänntnuß suchte ich von ihnen zu erhalten, damit ich wissen konnte, ob meine Negocien nach dero Gefallen die Intention unserer Höfe erreichet. Weiter wollten wir nichts. Was gehen uns die Genueser übrigens an? Genug, daß wir sie zu unsern Eseln gebrauchet, die Säcke in die Mühle zu schleppen, da wir sie selbst nicht tragen konnten. Der Doge, den wir ge-

macht, mag, wenn wir weg sind, entweder wieder sein Beil in die Hände nehmen, oder in einer ewigen Gefangenschafft schwitzen; wir haben doch vor dem Zimmermann mit Nuzen den Hut abnehmen können; und wenn wir alle Tage einen vergriffen hätten. Laß es seyn / daß die Oesterreicher, wie es doch über kurz oder lang geschehen wird, in Genua einziehen; in die Provence kommen sie doch nicht wieder, und bey einem erfolgenden Frieden wird es doch in den Præliminarien stehen, daß Genua erst wieder in den vorigen Stand gesezet werde.

Arl. Und so wird vielleicht mein Maulthier auch weiter nicht mehr geachtet werden, wenn meine Gnädige Herrn fertig sind?

Mr. Ruse. Das wollen wir euch schencken zu seiner Zeit; ihr bringt doch etwas aus Genua, das uns soviel Millionen schon gekostet, und könnt, wenn ihr es sehen lasset, und es in den Dörfern zeiget, viel Geld damit sammlen.

Arl. O! da läst mich kein Wirth im Stall; denn wer wird dieses so gefährliche Thier nach der Bourbonischen Kunst, nur über Nachts behalten. Es stört ja den Frieden ganzer Länder, ganzer Familien, auf die Lezte würde ich selbst mit ihm verjaget. Ich hoffe, ernstlich zu reden, noch etwas bessers verdient zu haben.

D. Ant. Bleibet nur getreu/ und spielet noch ferner eure Rolle. Wir gehen, wenn wir hier fertig sind, auch nach .... dorten könnt ihr im Rohr sizen; und Pfeiffen schneiden. St....

dor-

dorten kommt der Herr Madonaldi. Willkommen Signore!

Arl. ad Spect. Wie gefällt euch diese Ehrlichkeit in der Farbe der Unschuld? Aber was machte? Wir sind alle arme Sünder.

Madon. Quella Calamita! Man sehe doch seinen Feind nicht für so gering an. Die Bochetta ist gestern Abends wieder von den Oesterreichern occupirt worden. Nun kan das lezte ärger, als das erste werden. Quella pestilenza del fato!

D. Ant. Wer bringt solche unmögliche Dinge auf die Bahn?

Mad. O Dio! Die dabey blessirten Officiers erzehlen es auf den Wägen, auf denen sie hereingefahren werden.

Mr. Ruse. und D. Antonio sehen einander an, und scheinen bestürzt. Jener erhebt sich etwas von dem ersten Schrecken, und sagt zu Madonaldi: Dies wird doch hoffentlich nicht die Beständigkeit der Genueser schwächen, und sie kleinmüthig machen. Waren ja schon die Oesterreicher in der Stadt, und musten einer Hand voll Bürger weichen. Vielleicht gelingt es wieder der Gerechten Sache, daß sie triumphiret. Nur nicht den Muth sincken lassen. Monsieur! Sie sind ein Patriote, wir haben uns für das Wohl ihrer Republique sacrificiret, unsere Höfe wenden ganze Königreiche daran, sie zu secundiren; Lassen sie doch nicht alle Hofnung fahren. Ich garantire ihnen, daß es ein blinder Lermen ist. Die Oesterreicher attaquiren

zwar,

zwar, es hat aber keinen Bestand. Auf die Gefahr, wenn nur die Genueser einträchtig sind, wollen wir beede uns auf ihre Wälle stellen, und was in unserm Vermögen stehet, anwenden.

Madon. Ey, Ey, wie wird es uns ergehen! Aber, ist es möglich, daß der Belle Isle, der so kluge Belle Isle in der Provence stehen bleibet, und den Rauch von dem Brand unsers Landes so geruhig ansehen kan?

D. Anton. Hier ist nicht Zeit zu Zaudern; ich will mich zu Pferd sezen, und mich an die vornehmsten Plätze begeben.

Arl. Soll ich mein Maulthier satlen, daß der Gnädige Herr, mit desto grösserm Eclat den Genuesern in die Augen falle.

D. Ant. Was kümmert mich der Mauß-Esel.

Mr. Ruse. Dies hat seine andere Bedeutung.

Arl. So will ich ihn doch für die Frau Romontade zu rechte machen.

D. Ant. Ach! scheret mich nicht mit euren Thier?

Arl. ad Spect. Ich glaube die gute Frau wird jezt baarfuß davon gehen müssen. Sign. Madonaldi so will ich es Ihnen nach Hauß führen?

Mad. Laß darauf zum Teufel reiten, wer da wolle.

Arl. Du armes Thier, und ich mag dich auch nicht. ad Spect. Heute Abends sez ich es zum Würfel Spiel auf. Es bekommt ein Herr Liebhaber die Politick des Pöbels zu Genua, die Huf-Eisen werden auch mit darein gegeben.

M.

Mr. Ruse. Messieurs! Wir wollen vor allen den Doge suchen.

D. Ant. Madon. Ja, dies ist auch das nöthigste.

Scapin kommt mit vollem Athem gelauffen: Lermen, Lermen. Herr Madonaldi? ihr Hauß wird völlig geplündert, der Pöbel ist in Aufruhr, es geht über Kirchen und Schulen. Wenn sich nur der Doge verbergen könnte.

Auf dem Theatro laufft alles ineinander. Der Franz. Agent springt in das Theatrum hinein, und damit ihn nichts aufhalte, stößt er den Stul des Doge über den Haufen.

Scap. Bruder Arlequino. Dein Maulthier.

Arl. Wenn sonst nichts ist. Last du dich nichts hintern. Ich bin ein Philosoph. Omnia mea mecum porto.

Er lehnt sich commode an das eine Theil des Theatri vornen an, und lächelt immer für sich. Endlich winckt er den im Orehester sizenden Musicis, daß sie ihm seine Leib-Arie musiciren sollten, dazwischen er folgendes sang.

* * *

Der Klügste fühlt doch auch sein Que
und muß von Thorheit wissen.
Der Fuchß hat neulich voller Weh
den Schwanz am Dorn zerrissen.
Der Esel dort von Bileam.
wird seinem Reuter endlich lahm.
Die Eule bläst und ist doch blind
der Pfau singt nach den Noten.
Und Affen, die so wizig sind,
verbrennen sich die Pfoten.

Der

Der Sparren sieht fast jedem raus
und lacht die Kunst der Klugen aus.

Verbottne Griffe bey dem Tanz
verführen manches Mädgen.
Und falscher Klugheit Dornen-Kranz
verderbt so manches Städtgen;
je grösser Stadt; je grösser Dunst,
je weniger Muth, je mehrer Kunst.

Die Welt ist der Comödie gleich
und jeder spielt die Rolle
der Zunder liegt im Feuer-Zeuch
die Lauß steckt in der Wolle
und der aus allem Nuzen zieht,
hat sich nicht leicht umsonst bemüht.

Ja! glaubt nur, ich der Harlequin.
erkenn euch all für Brüder.
Solang wir in der Welt umziehn
so singt man von uns Lieder,
deswegen trifft kein Ehrgeiz mich.
Der klügste Narr bewundert sich.

Dies kurze wahre Quodlibet
dient Genua zum besten,
da es mit ihr am schlimmsten steht,
kan sie sich damit tröst n,
daß Frankreich offt der halben Welt
wie ihr, die Vogel Neze stellt.

Er tanzt hierauf noch ein paarmal herum.

Ende des II. Actus.

Actus III.

Die Vorstellung ist ein Castrum Doloris, wo ein Sarg zu sehen, über den ein Baldachin hänget, wobey viele Wachs-Kerzen herum angezündet stehen, unten an dem Piedestal liegt Sattel und Zeuch vom dem Maul-Esel des Harlequins. In der Mitte aber am Sarg hängt das Wappen, welches zwey lange Ohren sind,

die oben ein runder Bauern Hut bedecket. Vorn zu beeden Seiten stehen 2. Marschälle mit verdeckten Gesichtern; Bey Aufziehung der Gardine erblickt man den Scapin und Harlequin in langen Trauer-Mänteln, jedoch unter denselben in ihrer gewöhnlichen Tracht gekleidet.

Scena. I.

Mirabella. Scapin. Harlequin.

Arl. fängt, sobald er die Dame erblicket, die Trauer Rede an, dazwischen Scapin mit Verschränckungen der Füsse allerhand klägliche Posituren machet.

Diß ist der Ausgang dieses Lebens. Lange Arbeiten, viel Verdruß, und endlich das Grab, wo Verdienste und Arbeit schlaffen gehen. Hier hat das Volck der Genueser das mit saurer Mühe ihre Freyheit erworben, seinen getreuesten Gefährten, seinen Atlas der politischen Kunst, die Zierde des Wizes, und der Gelassenheit dem Sand anvertrauet. Die ungeheuren Lasten des Riesens der Völcker, des Despolisini druckten den gedultigen Rücken endlich danieder. Die Lockungen so vieler Schmeicheleyen verursachten ein so gefährliches Sausen in den Ohren, daß die Ubertaubung das Gehör gegen die Stimme des Meisters endlich eine Kranckheit zum Tode wurde. Die Windsucht wühlte durch die grossen und kleinen Gedärme, und eine zuruck getrettene Blähung brachte den Steckfluß in seine Würckung. Bürger zu Genua! die ihr dieses Thier so lange geehret, auf dem euer Glück so stolz gesessen, hier ist die Asche, die euch betrübte Folgen vermuthen lässet. Euer Wanckelmuth hat diese nuzliche Beste übertrieben, und die Creatur hat soviel Rache euch über den Hals gezogen, daß ihr in spaten Zeiten es beklagen werdet, daß ihr soviel Lasten auf dasselbe geleget. Ich verliehre das meiste. Denn so

lang

lang es lebte, war ich sein Hofmeister, und euer Undanck läst mir die Furcht übrig, daß ihr mich auch hieher begraben mögtet. Jedoch ich will diesen Sarg nicht eher verlassen, biß ich das Ende eurer dermaligen Unternehmungen gesehen habe.

Scap. Ja, ja Bruder, es ist uns ein guter Freund weggestorben. Aber wenn du so lange da stehen willst, biß es sich mit Genua ändert, so kan uns leicht der Sattel im Dispute genommen werden.

Mirab. Was wollt ihr dann mit diesem Aufzug?

Arl. Madame! recht vieles. Sind wir nicht recht getreue Bedienten unserer Herren? Wir sammlen doch noch den Uberrest der vielen Bemühungen, und der kostbaren Unternehmungen, die alle Genua zum besten sind unternommen worden. Wir wissen, daß die kluge Dame, die Frau Rotomontade in den lezten Zügen lieget. Können wir ihre Grufft besser berühmt machen, als wenn wir die Lieblingen dieser Dame an ihre Seite legen?

Mirab. Ich habe selbst meine Freude an diesem Thier gehabt, wann der Doge darauf geritten, wie gravitätisch und bedachtsam es gegangen, und wie gelassen es offt den ganzen Tag im Geschirr und Zeuggestanden. Wenn es nur nichts nach sich ziehet. Denn wenn die Leib-Pferde, oder die liebsten Creaturen der vornehmen Herren sterben, so gilt es mehrentheils auch diesen selbsten.

Scap. Eben dahero muthmassen wir den baldigen Tod der Frau Rotomontade. *Mi-*

Mirab. O diese erhohlet sich schon bald wieder. Jedoch zu was Ende ihr Herren richtet ihr denn dem Maul-Esel ein Grab auf?

Arl. Hat er es nicht verdient, da er das ganze Gebäude des Genuesischen Staats vorstellet, und den Doge in Amts-Habit so oft getragen.

Scap. Ich weiß wohl noch besser eine Prophezeyung anzugeben, mich düncket, es werde die ganze Politick der Herren Genueser zu Grabe gehen.

Mirab. Das wolle der Himmel nicht. Wir haben noch mehrere wahre Patrioten, die sich jezt zwar auch schmiegen und bucken müssen. Alleine sie werden sich schon einmal zu seiner Zeit zeigen, und hernach das Versaumte gedoppelt einhohlen. Wer erbt denn unter euch Herren! den Sattel und Zeug?

Arl. Dieses gebührt dem Stallmeister, folglich werde ich mich dessen ohne Præjudiz eines dritten mit Recht anmassen können.

Scap. Madame, wie viel tausend Geheimnuße liegen jezt mit ihm vergraben / die noch vielleicht manchen einen Trost geben könnten.

Mirab. Wartet noch ein Wenig. Vielleicht kommt der Doge auch dazu, und verrichtet die lezten Pflichten.

Mirabella geht ab.

Scena. II.

Tutto. Piano. Aquiloni. und Giovanni.

Arlequino und Scapin hatten sich indessen hinter die Tapeten verborgen, um zu vernehmen,

was die Vorübergehenden und Zuschauer zu ihrer Invention sagen mögten.

Piano. Nun, ehrliches Thier, du liegst auch erblast, und hast weiter sonst keinen Danck mit dir genommen, als daß du noch zum Gelächter dienen must.

Tutto. Dies deuchtet mir eben so eine Trauer zu seyn, als wenn bey einer Heerde der Ochs weggenommen wird, und die Kühe den Kopf hängen.

Piano. Ein schöner Vergleich! Lieber Freund! Ich sehe wohl, daß ihr euren Schmerz recht lebhafft an den Tag zu legen wisset.

Tutto. Das Thier ist wohl versorgt, und ihm wohl geschehen, aber den Herrn Stallmeister mögte ich nebst seinem wackern Collegen wünschen, daß sie hier wären, ich wollte ihnen die Condolenz noch nachdrücklicher abstatten. Diese fehlen noch den Bürgern zu Genua, wir wollten sie gewiß in einer Fricassée ihren Herren zusenden.

Piano? Wie so, nicht mehr gute Freunde? Allein ich habe mir es schon lange vorstellen können, daß der Genueser nicht den Spaniern und Franzosen alles auf das Herze leget. Es ist doch immer Schade, daß man dieses so getreue Volck so gar vorsezlich über den Tölpel hinführet.

Tutto. Hat nicht dieser Arlequino offt ganze Täge mit seinem Maulthier auf den Plätzen gestanden, und von Succurs, Hülfe, Geld, Proviant, und dem Belle Isle geprediget? Und zu lezt hieß es doch überall; Wind, Nichts, und Prahlerey.

Piano.

Piano. Es geht euch, wie mir. Nun darf ich den Panegyricum über den Doge kecklich auf die Seite legen. Er wird mir doch nicht bezahlet. In der That die Oesterreicher sind weit raisonnabler. Ich habe es das leztemahl, da sie hier waren, wohl erfahren; Nur ein Deutscher Capitain gab mir für eine in Versen besungene Schlacht, oder vielmehr einen Scharmützel, gleich 4. Kaiser-Gulden.

Tutto. Ja, das sind mir auch die feinen Herren; Sie haben gut Gelt geben, wenn sie vorher dem Burger das Fell über die Ohren herunter gezogen haben. Und wie? Ihr seyd gewiß auch jezt ein Oesterreicher?

Piano. Ich habe freylich diesem Capitain im Herzen geflucht, und Genua bedauert. Aber, was soll man denn machen, wenn die Gelehrsamkeit ihr Brod suchet?

Tutto. Du armes Thier, lieber Maul-Esel. Ich habe dich schon öfft in deinem Leben darum angesehen, daß dein ganzes Thun und Lassen denen Genuesern ziemlich gleich kommt. Wir musten auch manchen Waid-Sack der Zeit tragen wie man dir auch ganze Lästen mit leeren Versprechungen aufgeladen. Wir spizen auch täglich unsere Ohren, wie du, denn wir hörten alle Tag neue Schmeicheleyen. Wir sind eben so mager, wie du, denn was man uns mit der einen Hand gab, das wurde uns wieder von der andern abgenommen.

Aquil. kommt hinter ihm her, und hört ihn eine Weile mit Widerwillen zu. Nun, Tutto, ihr

ihr seyd auch ein Grand-Raisonneur worden; aber es soll euch noch genug reuen, lasset nur die Hitze erst ein wenig verrauchen.

Tutto. Ihr, wollet mich etwan zur Straffe ziehen? Nehmt euch in Obacht, oder ihr sollt wissen, wie ein redlicher Burger mit euch grossen Hannsen verfähret, die uns so ums Licht geführet.

Aquil. Ho, Ho! darf ich euch denn nicht aus Wohlmeynen, meine Gedancken eröfnen/ und euch guten Rath geben?

Piano wincket verbindlich auf den Aquiloni.) Es ist, Gnädiger Herr! doch auch lang genug gewesen, daß die Bourbonische Parthie die Gedult der Bürger zu Genua mit sovielen Warten aufgezogen.

Tutto. Ihr und wir, waren tumme Teufel. Euch konnte der Titel Signore gratiose vergnügen, und dabey folgt euch das Elend doch auf dem Fusse nach, und wir haben Wunder gedacht, was wir thun, wenn man von uns sagt: Die Genueser haben der Kaiserin ihren Völckern Widerstand gethan / und sie zu Paaren getrieben. Jezo stehen diese wieder auf/ und bey den vielen Promessen ist doch Magen und Beutel leer, und wir müssen das Gelach bezahlen. Dorten kommt ein ehrlicher Mann, der Sign. Giovanni. (*Tutto* geht ihm mit Höflichkeit entgegen.) Ja, Ja, Sign. Wir hätten besser nachdencken sollen. Nun sizen wir mitten inne.

Giov. Ihr sizt ja im Rosen-Garten. Frankreich und Spanien führen euch jezt ins Canaan, wo die Freyheit überall wohnet.

Tutto.

Tutto. Ja, gewiß, wo der Mangel und das Elend die Thürhüter sind.

Piano. Gnädiger Herr! die Erkenntnuß einer Ubereilung schmerzet mehr, als die Folge.

Giov. Ihr seyd eben der rechte Vogel. Es ist schade, daß ihr nicht fette seyd, so könnten sich die Genueser doch noch in etwas an eurem Schmalz erhohlen. Ihr sollt gar nichts reden, denn ihr seyd wie die Petersilgen auf allen Suppen.

Piano stellet sich indifferent, und schleicht heimlich weg.

Tutto. Dieser sieht auch schon, daß die Küche nicht mehr rauchet, drum hält er sich so gerne neutral.

Aquil. Das hätte ich nicht gedacht.

Giov. Dies habe ich längst voraus gesehen.

Aquil. Nun ist es noch nöthiger, denen Oesterreichern die Spize zu bieten, als sich ihrer ersten Rache zu überlassen.

Tutto. So dürfft ihr nur den Galgen in die Stadt sezen, daß ihr einmal das beschwerliche hinausgehen zu Fusser erspart.

Giov. Ehrlicher Freund! Sind euch die Augen nunmehr eröfnet; Wäre es nicht besser gewesen, ihr hättet euch unserer Vorsicht überlassen, da wir bereits alle Hofnung zu einem bessern Schicksal in der Hand hatten, da der Hof zu Wien nicht nur schon eine vollkommene Amnestie zugesaget, sondern auch Engeland und Holland und unsere Schwester Venedig sich dabey interessiret. Aber nein! der Franzose machte euch

schon zu grossen Herren, und ihr waret der Esel, der mit auf die Löwen-Jagt gieng, und weder Theil noch Beuthe sahe, sondern selbst mit seinem Blut die Königl. Lust bezahlen muste.

Aquil. Indessen hätten wir doch nicht gefunden, was wir suchten. Wir wären wieder unter den Hochmuth der alten Nobili verfallen, und hätten bey erschöpfftem Beutel noch länger seufzen müssen.

Giov. Diese Französische Principia hängen euch freylich zu starck an. Aber damals waren wir die weisen und klugen Vätter des Vatterlandes, die alten berühmten, und durch Erfahrenheit unterstützten Nobili, da wir um aus der Noth eine Tugend zu machen, den Allianz-Tractat mit dem Hauß Bourbon unterzeichnet.

Tutto. Je mehr ich dero klugen Reden nachdencke, desto betroffener finde ich mich über die Verwegenheit der beeden Emissairs, des Scapino und Arlequino. Ist denn diß Castrum doloris nicht fast uns zum Tort und Kränckung errichtet? Vergleichen sie uns nicht ihren Maulthier, und wollen uns dadurch vorrucken, daß eben auch so unsere Politique zu Grab gegangen?

Aquil. Ach! glaubet dergleichen Einbildungen nicht. Die Zärtlichkeit der Franzosen hat wohl offt auch Hunden Denckmale aufgerichtet, und es mag von ihnen zur Danckbarkeit gegen ihre Principalen geschehen seyn, daß sie hierdurch anzeigen wollten, wie sie ihr Glück und Erwerb bey dem Leben dieses Thiers ehemals gefunden.

Giov. Packt ein, mit euren Erläuterungen. Sie riechen doch alle nach Spanischen Knoblauch und Zwiebeln. Ihr habt recht Tutto! Seht ihr nicht, daß diese beede Coquins euch noch auslachen, und eurer Einfallt spotten.

Tutto. Wer hält mich ab, daß ich nicht den ganzen Plunder über den Haufen werfe. Und ihr Aquiloni. Ihr habt euer Leben bloß der Gegenwart des Signor Giovanni zu dancken, dessen Augen ich nicht mit eurem falschen und trozigen Blut beleidigen will. Ihr könnt hieraus sehen, wie die Rechtschaffenheit doch noch überall Platz finde. (Er will so eben hingehen, das Gerüste über den Haufen zu stossen.)

Giov. Haltet ein. Ihr habt dabey mehr Ehre als wenn ihr es umschmeisset. Wartet noch ein wenig, es werden andere auch an diese Stätte kommen, die sich eigentlicher zu schämen haben, daß ihre Thorheit dadurch der Welt bekannt gemacht wird.

Tutto. Sign. Aquiloni! Wo ihr nicht gar öffentlich ein Spanier heissen wollt, so bliebet hier stehen, denn ich könnte sonst leicht argwohnen, daß ihr die beeden feinen Schuz-Geister unserer Nation, den Mr. Ruse und Don Antonio aufsuchen, und diesen ehrlichen Herrn nebst mir ihnen in die Hände liefern mögtet.

Giov. Kommt mit mir hieher, werther Tutto! (er führt ihn vorn an des Theatrum hin) wir wollen sehen, ob wir nicht nach bereutem Fehler, der schon eine halb erkannte Wahrheit

ist, besser hinter die rechten Spuren einer wahren Freyheit kommen. Lasset euch es zur Nachricht dienen; es mag jezt kommen, wer da wolle, so gebt nur auf die vorfallende Discurse Achtung, selbst aber redet mit Niemand.

Indem sie vorn an gehen, schleichen sich auf beeden Seiten des Theatre hinter ihnen, der Arlequino und Scapino hervor, und verstecken sich in den offenen Sarg des Maulthiers ganz unvermerckt.

Scena. III.

Mr. Ruse. D. Antonio.

Mr. Ruse. steht still, und betrachtet mit Antonio die Einrichtung des Trauer Gerüstes, zulezt fieng er an: Dies ist wieder eine Tour à la Françoise. von Scapino. Wir mögen uns noch so ernsthafft stellen, und Grillen fangen: so sind unsere Bedienten gleichwohl semper lustig, und lachen sich ins Fäustgen. Hier liegt ja die Politique der Genueser.

Don Ant. Aber in gewisser Massen sollten wir doch auch trauren, denn wir haben ja diese Creatur lange Zeit bey uns erzogen, und sie so nützlich gemacht.

Ruse. Ich mögte nur wissen, was die Genueser dazu sagen werden. Dies ist ein Rechtes Bild der Eitelkeit des Menschlichen Lebens.

D. Ant. Indessen, wie kommen wir noch mit Ehren davon. Daß uns nur auch nicht ein

ein gleiches Verhängnuß treffe, denn die Genueser warten uns auf den Dienst, und wenn wir schon von ihnen sicher wären, so sind wir es doch nicht vor den Oesterreichern. Diese würden an uns einen Fang machen, der vieles Aufhebens verursachte.

Ruse. Ein schöner Leichendienst! Niemand vorn und hinten. Undanck est finis laborum. Armes Maulthier! Du hast viel in der Welt gearbeitet, und die Genueser, denen du gedienet, haben dich biß auf den Tod ermüdet.

D. Ant. siehet sich um, und erblickt den *Tutto* und *Giovanni* auch den *Aquiloni*. Wie ists, Sign. Aquiloni, warum so tiefsinnig? Tretten sie näher. Aquiloni schüttelt mit den Kopf, daß er nicht sich getraue, und weiset auf den Tutto.

Ruse. steht etwas still, und sagt mit etwas leisen Worten. Hier ist nicht gut seyn, wir wollen die Todten ihre Toden begraben lassen. (Laut.)

Don Antonio! Unsere Geschäffte begehren uns zurück. Es sind Briefe von dem Belle Isle vorhanden, die von seinem schleunigen Abzug Nachricht geben.

Im Fortgehen rufft Tutto: Gebet, oder ich will euch die Canailhe auf den Hals lezen. Giovanni zieht ihn zurück, und saget: Ihr werdet noch mehr vernehmen.

Scena. IV.

Signor. Superbo. Madonaldi.

Superbo. Nun hat es warlich gar das Ansehen, daß mein Reich bald zu Ende gehen wird.

Madon. Hilff Himmel, für wen gehören, diese Exequien? (Er geht näher hinzu, und da er gesehen, daß sie das Maulthier angehen: so tritt er halb erschrocken zurück.) Ach! Euer Durchlaucht Leib-Thier liegt hier auf der Parade.

Sup. Nun, Nun geht es mit mir auch auf die Neige. Du gehest voran, getreue Dienerin, und bahnest mir den Weg. Aber, wo der Arlequin noch Scapin lassen sich sehen, diese undanckbaren Gesellen!

Madon. Es schickt sich nicht, denn sie sind jezt in der tiefen Trauer.

Hierauf fängt Arlequino in dem Sarg durch verstellte Stimme an zu reden.

Vortreflicher Superbo! Auch nach meinem Tode bin ich dein getreuster Freunde! - - -

Superbo und Madonaldi gerathen in Erstaunen. Jener fällt gar nieder, und macht das Creutz vor sich. Madonaldi aber richtet ihn wieder auf, und bedeutet ihn, daß etwas anders dahinter stecken müsse.

Arl. Du wirst über die undanckbaren Genueser nicht lang mehr befehlen wollen, denn das Hauß Bourbon unterstüzet sie nicht mehr, sondern überläst sie billig ihrem Verhängnuß.

Madon. für sich. Nun ist es hohe Zeit, daß ich meine Wechsel nach Pariß und Madrit redressire. Auf die lezte spielte der Factor, und die beeden Herren Agenten Banqueroute.

Arl. Indessen ist doch ausgerichtet worden, was man mit dir vorhatte.

Sup. Lieber Esel! Ich bin kaum im Anfang begriffen, und soll schon jezo verlassen seyn?

Madon. Dies sind bedenckliche Reden, Gnädiger Herr! Mein Rath wäre, jezt in der Stille der Welt mit allen Ehren gute Nacht zu geben, und in ein Closter zu gehen.

Arl. Entferne dich, so bald es dir möglich. Die Oesterreicher rucken heran, und ich habe um nicht gar von ihnen eine längere Marter auszustehen, mich lieber von der Französischen Hofnung zu tode hungern lassen. Hüte dich, daß du nicht in ihre Hände kommest, denn sie würden dich aus deinem Pallast nehmen, und du dürfftest in Wien einen schlechten Einzug halten müssen.

Sup. Gut, für mein Vatterland wage ich alles. Der Esel ist doch noch auch nach seinem Tode ehrlich?

Madonaldi, der den Spaß merckte, und sich indessen auf sein Interesse præparirte sagt. Euer Durchlaucht Entschluß ist in der That großmüthig. Aber Sie werden mir vergönnen, wenn sie ja mit der Welt jezo abtheilen, daß wir auch unsern Conto saldiren. Die beeden Herren Agenten wollen nicht für alle denenselben von mir ausgezahlte Summen responsable seyn, und also verlasse ich mich auf dero eigene Generosité.

Sup. Freund! dies läßt sich so leicht nicht über dem Knie abbrechen. Ich will euch eine andere Zeit dazu bestimmen.

Madon. Signore, ich bin ein Kaufmann, der allezeit promt und reelè seyn soll, und da sie nun nicht mehr sind, der sie seyn wollten, so werde ich ihre Persohn nicht anlassen, sondern mich solang derselben versichern, biß ich rembourſiret werde.

Sup. Criminel de la Majesté violée.

Madon. Vous le Doge en Livrée. Nur in der Güte, und sans Ceremonie, oder ich führe sie zu den Oesterreichern, die mir von der Beute Capital und Interesse zahlen.

Unter dieser Zeit waren Giovanni und Tutto hinter den Tapeten.

Sup. Nun, ich habe nichts von meiner Mutter bekommen, so darf ich ihr auch nichts wieder mitbringen. Hier habt ihr den Ring, den

mir

mir die Königin in Spanien behändigen lassen. Meinen mit Brillanten versezten Dolch will ich auch anlassen, doch daß ihr mir darauf herausgebet. Ich bin euch in allen 6000. Zechinen schuldig.

Madon. Mehrer nicht, und bewahre mich der Himmel, daß ich mehr anfordere, als meine Handelsbücher besagen. Nun will ich auch meine Generosité sehen lassen. Hier habt ihr, mein Herr, meine Beurse, brauchet sie zu meinem Andencken.

Sup. Nun darf ich den Stab in Hand nehmen, und mein Brod immer suchen. (Er geht ganz trostloß ab, und Madonaldi sucht die ihm übergebene Stücke zu verwahren. Giovanni und Tutto kommen hervor.

Scena. V.

Giovanni. Tutto. Madonaldi.

Giov. Ihr Betrüger! So handelt ihr? So werdet ihr auf Kosten eures Vatterlands Diebe und Verräther an euch selbst untereinander.

Tutto. Dies ist der ehrliche Madonaldi, der uns immer Hofnung machte, daß er nächstens für das Hauß Bourbon unsern Bürgern auf 4. Monath Verpflegung schaffen würde.

Madon. Halb Part! meine Herren! In die Zeit muß man sich schicken.

In dem er dieses sagte, sprangen Arlequino und Pasquino hervor, die beede Marschälle liessen zugleich den Flor und die Manteln fallen, und waren zwey artige Mädgen, die schon länger mit ihnen bekannt gewesen seyn mögen. Giovanni und Tutto giengen weg. Der Madonaldi konnte nicht wieder Gewalt, sondern muste seine Eroberung in den Händen dieser beeden lassen, die am Ende noch ein Ballet mit ihren Nymphen tanzten.

* Zulezt tratten Scapino und Arlequino zusammen, und sungen wechselsweise diese

Arie.

Arl. So gehts, verwegner Politique
Scap. Die Kunst stirbt, ehe sie fast lebt.
Arl. Die Schmeicheley ist ihre Krücke
Scap. Mit der sie sich in Höhe hebt.
Duo. Zulezt verzehrt sie sich im Rauch.
Dies ist des Hochmuths Art und Brauch.

* * *

Scap. Hannß Tumm heist balden Hochgebohren
Arl. Die Schmeicheley erhebt den Thor
Scap. Kaum sizt er; so ist er verlohren
Arl. und streckt die langen Ohren vor.
Duo. Ists nicht wahr, blindes Genua!
Dein Zustand saget selbsten: Ja;

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das besondere Carneval der Genueser oder die entlarvte Politique des Pö
bels zu Genua Eine Comödie ; A. 1747 zu Pietro d'Arena aufgeführet und aus
dem Italienischen in das Deutsche übersezt

[S.l.] [1747]

Coburg, Landesbibliothek -- C I 7/8#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918914-1